Nr. 131. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 19. März 1891.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

C. H. Berlin, 18. März 1891.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

61. Sitzung vom 18. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Miquel, v. Heyden und Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag des Abg. Sack (kons.) und Genossen, betr. die im Jahre 1891—92 vor Feststellung des Staatshaushaltsetats zu leistenden Ausgaben.

Der einzige Paragraph dieses Antrages ermächtigt die Regierung unter Vorbehalt der verfassungsmäßigen Feststellung des Etats pro 1891—92 die im Etat pro 1890—91 unter den dauernden Ausgaben vorgesehenen Staatsausgaben bis zum 1. Juli 1891 in den Grenzen der bei den einzelnen Kapiteln und Titeln für das Jahr 1890—91 bewilligten Summen aus den Staatseinnahmen fortleisten zu lassen.

Abg. Sack (kons.) rechtfertigt diesen Antrag, dem der Wunsch zu Grunde liege, aus dem verfassungswidrigen Zustande herauszukommen, der durch die nicht rechtzeitige Feststellung des Etats pro 1891—92 herbeigeführt wird. Der Antragsteller erkennt an, daß der Etat von der Regierung rechtzeitig vorgelegt sei und daß das Haus den Etat auch rechtzeitig hätte fertig stellen können, wenn es nicht durch die großen reformatorischen Aufgaben daran verhindert worden wäre. Das von ihm vorgeschlagene Gesetz sei ein Nothgesetz und sei auch nur formaler Natur. Seine Partei sei zwar nicht der Ansicht, daß ein solches nothwendig sei und er würde sich dem unterordnen, wenn er die Verfassung als einen Vertrag ansehen könnte, der durch Uebereinstimmung der Kontrahenten beliebig abgeändert werden könnte. Er halte die Verfassung für eine Urkunde und habe sich deshalb verpflichtet gehalten, den Antrag einzubringen.

Finanzminister Dr. Miquel: Wir sind wohl Alle darüber einig, daß die Verfassung, soweit es thunlich ist, auch dem Wortlaute nach beobachtet wird. Der Antrag Sack erreicht den Zweck nicht in dem Maße, wie die Regierung es vorschlägt, daß alle diejenigen Ausgaben, welche nach dem demnächst festzustellenden Etat zu leisten sind, geleistet und hinterher genehmigt werden. Der Etat kann bis zum 1. April nicht verabschiedet werden, es trifft aber weder den Landtag noch die Regierung irgend eine Schuld daran. Der Antrag Sack ermächtigt nun die Regierung, die dauernden Ausgaben des Etats 1890—91 fortzuleisten; eine Reihe dauernder Ausgaben will aber die Regierung gar nicht weiter machen. Die Regierung erhält also hier eine Ermächtigung zu Ausgaben, die sie nicht mehr machen will. Dagegen sind im Etat 1891—92 eine Reihe neuer Ausgaben beantragt. Diese zu leisten würde die Regierung nicht ermächtigt sein, sie kann dieselben also nur auf ihre Verantwortlichkeit hin machen. Die vorher erwähnte Vorlage der Regierung entspricht dem Geiste der Verfassung; durch dieselbe ist die Verfassungsfrage gedeckt; soweit sie überhaupt gedeckt werden kann, und empfehle ich deshalb die Ablehnung des Antrages und die Annahme der heute dem Hause zugegangenen Regierungsvorlage.

Abg. Olzem (natl.) beantragt nach diesen Ausführungen des Ministers über den Antrag Sack zur Tagesordnung überzugehen. Die Regierungsvorlage sei zweckmäßiger und genüge den Anforderungen der Verfassung.

Abg. Rickert (dfr.) spricht dem Antragsteller Sack seine Anerkennung dafür aus, daß er es versucht habe, in dem eingebrachten Antrage die verfassungsmäßigen Bedenken zu beseitigen. Weshalb solle der Antrag nicht annehmbar sein? Die Bedenken des Ministers hinsichtlich der außeretatsmäßigen und der neuen Ausgaben bleiben bestehen, ganz gleich, ob der Antrag Sack angenommen wird oder nicht. Dagegen giebt der Antrag dem Minister Deckung in Bezug auf den Haupttheil der dauernden Ausgaben und er würde es lebhaft bedauern, wenn das Haus den Antrag nicht annehmen würde. Die Sache habe praktisch keine große Bedeutung, formell dagegen sei sie nicht so bedeutungslos, weil der Antrag erfülle wollen, was die Verfassung verlange. Seien extraordinäre Ausgaben nothwendig, so werde es leicht sein, sich darüber in der Budgetkommission zu verständigen.

Abg. v. Zedlitz-Neukirch (freik.) ist dem Abg. Sack ebenfalls dafür dankbar, daß er die Verfassungsfrage hier zur Diskussion gebracht habe, aber damit sei nicht gesagt, daß er für den Antrag stimmen werde. Der Vergleich mit den früheren Nothgesetzen passe nicht, denn damals lag ein Etatsentwurf überhaupt noch nicht vor; heute aber wisse man, daß der jetzige Etat erheblich von dem vorjährigen abweiche. Das Haus würde sich also einer Unwahrheit schuldig machen, wenn es mit offenen Augen solche Scheinmaßregeln treffen wollte. Er bitte deshalb, den Antrag Sack abzulehnen.

Abg. Cremer (wildkons.) ist der Ansicht, daß das Haus die Pflicht gehabt hätte, zuerst den Etat festzustellen, ehe es an die Berathung der Reformgesetze ging. Mit dem Schulgesetz und der Landgemeindeordnung werde man doch nicht fertig werden. Er glaube indessen, daß es gerathen sei, nach den hier stattgehabten Erörterungen den Antrag Sack zurückzuziehen und später der Regierungsvorlage zuzustimmen.

Die Diskussion wird geschlossen und Abg. Sack zieht seinen Antrag zurück, da derselbe keine Aussicht habe, vom Hause angenommen zu werden.

Es folgt die zweite Berathung der Novelle zu dem Gesetze, betr. die Bildung von Wassergenossenschaften für das Gebiet der Wupper und ihrer Nebenflüsse.

Die Vorlage wird nach einiger Diskussion, in welcher Abg. Graf-Elberfeld (natl.) auf die Gefahren hingewiesen, die durch die Anlage von Sammelbecken entstehen könnten, angenommen.

Abg. Schultz-Lupitz (frk.) beantragt hierauf die Annahme folgender Resolution: „Die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage der Monarchie baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen behufs Ergänzung des Waldschutzgesetzes vom 6. Juli 1875 in der Richtung, daß in den Quellgebieten der Flüsse und Bäche der Wald mehr als bisher erhalten, beziehungsweise eine zielbewußte Neubewaldung bewirkt werde zum Zwecke, den Abfluß der Tagewässer zu verlangsamen und eine vermehrte Nutzung des Wassers für die Landeskultur und die Industrie herbeizuführen."

Abg. Schultz-Lupitz bittet, diese Resolution der Agrar-Kommission zur Vorberathung zuzuweisen und Abg. Dr. Gerlich (frk.) unterstützt diesen Antrag, weil seiner Ansicht nach eine völlige Umgestaltung des Waldschutz-Gesetzes nothwendig sein dürfte.

Die Ueberweisung an die Agrar-Kommission erfolgt.

Der Gesetzentwurf, betr. den Rechtszustand vom Herzogthum Sachsen-Meiningen an Preußen abgetretener Gebietstheile 2c. wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Gesetzentwurf, betreffend eine Erweiterung des Staatsschuldbuchs.

Die Ausgabe von 3prozentigen Schuldverschreibungen der konsolidirten Staatsanleihe hat mehrfach zu Anträgen auf Eintragung solcher Schuldverschreibungen in das Staatsschuldbuch Veranlassung gegeben. Diesen Anträgen hat bisher nicht entsprochen werden können, weil das Gesetz nur die Eintragung von 4- und 3½proz. Konsols zuläßt. Die Vorlage hat den Zweck, die Bestimmung des Gesetzes auf die Schuldverschreibungen konsolidirter Anleihen generell auszudehnen.

Der Gesetzentwurf wird ohne Diskussion in erster und zweiter Berathung angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Vorlagen und Etat.

Deutschland.

Berlin, 18. März. Se. Majestät der Kaiser hatte heute Vormittag eine Konferenz mit dem Reichskanzler und arbeitete alsdann mit dem Chef des Zivilkabinets. Gleich nach 11½ Uhr Vormittags begab sich der Monarch zu Wagen nach Spandau, um den dort stattfindenden Schießübungen beizuwohnen. Gelegentlich eines Spazierganges, welchen Se. Majestät der Kaiser am Montag Vormittag unternahm, begegnete der Monarch, wie dem „B. T." berichtet wird, in der Thiergartenstraße einem Einjährigen vom 1. Garde-Grenadier-Regiment „Kaiser Wilhelm" zu Dresden. Als der Soldat, ein Herr Eugen M. aus Berlin, vor dem obersten Kriegsherrn Front machte, trat der Kaiser an denselben heran, grüßte huldvoll und fragte ihn nach seinem Namen 2c. und wie es dem jungen Berliner in Dresden gefalle. Sodann nickte der Monarch dem nicht wenig überraschten Einjährigen freundlich zu und wandte sich, einen „guten Morgen" wünschend, zum Weitergehen.

Der General-Superintendent der Kurmark, Ober-Hofprediger D. Kögel, wird, wie man hört, erst kurz vor Ablauf seines Urlaubes wieder hierher zurückkehren.

— In einigen Blättern findet sich die Nachricht, daß im 19. hannoverschen Reichstags-Wahlkreis ein Dr. Waltemath als gemeinsamer Kandidat einer Anzahl nationalliberaler und deutschfreisinniger Wähler aufgestellt werden solle. Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, wird das nationalliberale Zentral-Wahlkomitee irgend welche Kandidatur gegen die von dem Lokal-Wahlkomitee aufgestellte Kandidatur des Fürsten Bismarck in keiner Weise unterstützen.

— Die „Hamburger Nachrichten" besprechen in einem Leitartikel die Zukunft des Zentrums und vermuthen, daß Graf Ballestrem Fraktionsführer werden dürfte. Aus ähnlicher Erziehung wie Windthorst hervorgegangen, werde Graf Ballestrem unter den Führern des Zentrums in Rom am ehesten das Vertrauen finden, welches Windthorst genossen.

— Die „Politische Korrespondenz" bringt folgende Erklärung:

„Angesichts der in letzter Zeit in den verschiedenen Journalen enthaltenen Mittheilungen über den dermaligen Stand der Verhandlungen bezüglich des Abschlusses eines neuen Handelsvertrages mit Deutschland werden wir von kompetenter Seite darauf aufmerksam gemacht, daß, nachdem die betheiligten Regierungen, sowie die Delegirten derselben seit Beginn der Verhandlungen die absolute Geheimhaltung zugesagt haben, alle solche Mittheilungen, wie sie sich speziell auch in den heutigen Wiener Blättern vorfinden, nothwendiger Weise blos auf Kombination beruhen und daher nur mit großer Vorsicht aufzunehmen sind. Es wird insbesondere darauf hingewiesen, daß in der Situation der Verhandlungen keine wesentliche Aenderung eingetreten ist und die Hoffnung auf das Zustandekommen des Vertrages fortdauernd aufrecht erhalten wird."

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses berieth Dienstag Abend das Extraordinarium des Kultusetats. Die interessanteste Position ist die Forderung für den Dombau. Im Extraordinarium des Etats für 1889—90 war der Betrag von 600,000 Mark zur Aufstellung von Plänen und zu Vorarbeiten zum Neubau eines Domes in Berlin und einer Gruft für das preußische Königshaus bewilligt worden. Nach den Erläuterungen im Etat wird ein Projekt ausgearbeitet, nach welchem die Errichtung eines würdigen evangelischen Gotteshauses und einer Herrschergruft für zehn Millionen Mark in Aussicht genommen ist. Zur thunlichsten Beschleunigung der Angelegenheit, erklären die Erläuterungen, sei es erforderlich, schon jetzt die Mittel zur Erbauung einer Interimskirche für die Domgemeinde, zur Ueberführung der in der Domgruft vorhandenen Särge und zum Abbruch des alten Domes bereit zu stellen. Als Bauplatz für die Interimskirche ist das fiskalische Terrain des ehemaligen Speichergrundstücks an der Ziegelstraße neben der Universitäts-Frauenklinik in Aussicht genommen. Von dem im vorigen Jahre bewilligten Gesammtbetrage sind nach Abzug aller aus diesem Fonds zu bestreitenden Ausgaben noch 480,000 Mark verwendbar. Der Fonds bietet somit nach den Erläuterungen die Mittel, um die Kosten der beabsichtigten Maßnahmen zu decken, es wird deshalb von der Staatsregierung eine entsprechende Erweiterung seiner Zweckbestimmung beantragt. Gegen diese Erweiterung werden in der Kommission schwere Bedenken erhoben. Man hegte die Besorgniß, daß, wenn man der Erweiterung nunmehr zustimme, man sich bereits für die weiteren Pläne, die gar nicht übersehbar seien, verpflichte. Wenn auch sich in der Domgemeinde neuerdings der bisher vermißte Bauherr gefunden, so habe doch diese Gemeinde keine Mittel in der Hand, mit denen sie derartige Pläne ausführen könne. Dies um so weniger, als selbst wenn das Raschdorff'sche Projekt, wie man in Aussicht stelle, reduzirt werde, die geforderten 10 Millionen zur Ausführung des Baues nicht hinreichen würden. Die Kommission beschloß daher einstimmig, es sei unthunlich dem Antrage der Staats-Regierung zuzustimmen, wenn sie sich auch weiter in das Projekt nicht hineinmischen wolle, und gelangte zur Ablehnung der Erweiterung der Zweckbestimmung für den bewilligten Posten.

— Das Aeltesten-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft wird in den nächsten Tagen, um über die Aussichten des schon lange geplanten Vereins zur Beförderung der Ausstellung und Niederlassung deutscher Industriellen und Kaufleute im Auslande zu einem endgültigen Ergebniß zu gelangen, an geeignet erscheinende hiesige Firmen und Einzelpersonen ein Rundschreiben versenden, in welchem unter Darlegung der Ziele des Vereins die Aufforderung ausgesprochen werden wird, daß diejenigen, welche ein werkthätiges Interesse für das Zustandekommen des Vereins besitzen, dieses schriftlich kundgeben und zugleich die Summe mittheilen, welche sie dem Unternehmen zuwenden würden. Von dem Ergebniß dieses Rundschreibens wird es abhängen, ob das Kollegium zur Konstituirung des Vereins schreiten oder aber den Plan endgültig aufgeben wird.

— Dieselbe Quelle, welche dem „Hamb. Korresp." das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministers von Bötticher übermittelte, erklärt jetzt die Meldung für unbegründet und fügt hinzu, daß Nachforschungen nach dem Verbreiter des Gerüchtes angestellt würden. An einer anderen Stelle veröffentlicht der „Hamb. Korr." eine von anderer Seite herrührende Zuschrift, die in dem Ergebniß, daß Herr v. Bötticher im Amte bleibt, mit der ersteren Meldung übereinstimmt und folgende Darstellung des Sachverhaltes giebt:

„Die meisten hiesigen Abendblätter nehmen von dem Berliner Telegramme eines sächsischen Blattes Notiz, nach dem der Reichskanzler von Caprivi am Sonnabend dem Kaiser in einer persönlichen Angelegenheit von besonderer Bedeutung Vortrag gehalten habe. Die Thatsache an sich ist, wie wir versichern können, richtig. Vorweg sei bemerkt, daß die persönliche Angelegenheit nicht, wie es einzelnen Blättern scheint, den Reichskanzler und Ministerpräsidenten selbst betrifft, welcher mit seiner Person daran nicht anders als an den seiner Leitung und Verantwortlichkeit unterstellten Reichs- und Staatsangelegenheiten betheiligt ist. Der Gegenstand des Vortrages war vielmehr, wie andere Blätter richtig vermuthen, derselbe, den vor die preußische Volksvertretung zu bringen der Abg. Tramm am Freitag ohne Einverständniß mit seiner Fraktion und ohne triftigen Grund sich die Freiheit genommen hatte. Durch den Sitzungsbericht erhielt der Kaiser Kenntniß von der bösartigen Ausstreuung gegen einen aktiven Staatsminister, welche zuerst in einem Wiener Klatschblatte erschienen war, und der zufolge früher Mittel des Welfenfonds in Anspruch genommen worden seien, um die Bürgschaft eines Ministers und Staatssekretär zu Gunsten seines in Vermögensverlust gerathenen Schwiegervaters zu decken. Der Rekurs auf den Welfenfonds war damit motivirt, daß das zunächst um die erforderlichen Gelder angegangene bekannte Bankhaus seine Hülfe versagt habe. Dies gerade ist, wie wir zu wissen glauben, falsch, und damit erscheint die geheime Fondsgeschichte lediglich als gehässige Skandalmacherei, durch die eine durchaus unanfechtbare rein persönliche Angelegenheit verdächtigt und vor das Forum der Oeffentlichkeit gezogen wurde, die sie gar nichts anging. Dem Vortrage des Reichskanzlers beim Kaiser dürfte eine aktenmäßige Feststellung des wahren Sachverhalts zu Grunde gelegen haben. Ob ein weiterer Aufschluß nach außen gegeben wird, bleibt abzuwarten. Die Sache ist schon deutlich klar, wenn, wie wir annehmen, der Minister, der persönlich natürlich schwer unter der Verdächtigung seiner Handlungsweise zu leiden hat, im Amte bleibt."

— Während in Deutschland für die Einberufungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes den General-Kommandos in Berücksichtigung der bürgerlichen Verhältnisse Freiheit zwischen dem 1. April und der Rekruteneinstellung gelassen ist, verfährt man in Frankreich mehr systematisch, indem dort für das ganze Territorium bestimmte Zeiten vorgeschrieben sind. So üben von der Reserve 1891 Jahrgänge 1883 und 1884, und zwar die Infanterie vom 7. April bis 4. Mai und vom 25. August bis 21. September; die Feld-Artillerie und Pontonniere vom 12. Oktober bis 8. November; die Festungs-Artillerie vom 25. August bis 21. September u. s. w. Von der Territorial-Armee üben die Jahresklassen 1878 und 1879, in Algier die Jahresklassen 1886 bezüglich 1879. Die Infanterie wird wieder in zwei Perioden einberufen: vom 20. Mai bis 2. Juni und vom 15. bis 28. Oktober; die Artillerie vom 25. September bis 8. Oktober; das Genie vom 20. Mai bis 2. Juni.

— Der Ausschuß von Fachmännern, welcher bezüglich der Aufstellung von Vorschlägen über die Reform des höheren Schulwesens niedergesetzt ist und sich kürzlich vertagt hat, wird, wie wir hören, in der zweiten Aprilwoche wieder zusammentreten, um sich über eine Reihe von Einzelfragen schlüssig zu machen, welche sich auf den Unterricht selbst, Lehrpläne und andere Fragen der inneren Organisation der Schule beziehen. Ob der Ausschuß damit seine Thätigkeit überhaupt zum Abschluß bringen wird, muß dahingestellt bleiben. Anfänglich hieß es, daß bis Ende April der Ausschuß seine Vorschläge über die Schulreform endgültig zum Abschluß gebracht haben sollte.

— Seit dem vorigen Sommer besteht eine Streitfrage zwischen Spanien und Deutschland über eine Südsee-Inselgruppe, die Providence-Inseln. Durch den nach einem Schiedsspruche des Papstes vom 17. Dezember 1885 abgeschlossenen Karolinen-Vertrag wurden bekanntlich die Karolinen und die Palaos-Inseln den Spaniern zugesprochen. Am 13. September 1886 wurden dann die östlich von den Karolinen gelegenen Providence-Inseln unter deutschen Schutz gestellt und das in üblicher Weise allen Mächten, also Spanien mitgetheilt. Von Madrid aus erfolgte darauf keine Antwort, es mußte also angenommen werden, daß man keinen Grund zu Widersprüchen hatte. Erst als 1890 ein spanisches Schiff von den Providence-Inseln mit Papieren eintraf, welche von deutschen Beamten legalisirt waren, wurde man spanischerseits aufmerksam und erhob Widerspruch, wogegen jedoch von hier aus protestirt wurde.

Die Gründe, warum Deutschland die Providence-Insel unter seinen Schutz nahm und daran festhält, sind folgende: Das Providence-Atoll muß in jeder Beziehung als zu den Marschall-Inseln gehörig betrachtet werden. Das erkennen deutsche, französische, englische und italienische Geographen und Kartographen an, wie Meinicke, Kapitän Witt, Hager, Vivien de St. Martin, Findlay, Domeni de Rienzi. Dasselbe erklären die Berichte der Kapitäne deutscher Kriegsschiffe und der deutschen Beamten, die dahin kamen. Die Bewohner sprechen dieselbe Sprache wie die Marschall-Insulaner und unterscheiden sich in Sitten und Körperbau scharf von den Bewohnern der Karolinen. Die deutsche Schutzherrschaft über das Providence-Atoll berührt die spanische Souveränetät gar nicht; denn der Schiedsspruch des Papstes betraf nur die unter dem geographischen Begriffe der Karolinen und Palaos (îles dites Carolines et Palaos) seit jeher zusammengefaßten Gruppen.

— Der schon telegraphisch angezeigte Artikel der ultramontanen „Köln. Volksztg." lautet wörtlich: Die kaiserliche Ehrenbezeugung für den heimgegangenen Führer des Zentrums wird mit Recht von manchen Blättern als kennzeichnend für den Wandel der Dinge betrachtet, welcher seit dem Regierungsantritte Kaiser Wilhelm II. sich vollzogen hat. So lange der Einfluß des Fürsten Bismarck allein entscheidend war, galt jeder Gegner der Bismarckschen Politik gewissermaßen als Feind des Staates und des Monarchen und wurde als solcher behandelt. Das ist niemals deutlicher und peinlicher zu Tage getreten als beim Tode des Abgeordneten v. Gerlach. Der ehemalige Führer der großen konservativen Partei und der politische Lehrer des Fürsten Bismarck hatte sich am Abend seines Lebens dem Zentrum als Hospitant angeschlossen. Als der durch und durch preußisch-konservative Mann, welcher drei Königen gedient hatte, von der kleinen Kirche in der Mauerstraße zu Grabe getragen wurde, fehlte die ganze offizielle Welt, weil sie nicht den Zorn des allmächtigen Ministers herausfordern mochte: von den ehemaligen Freunden in hohen Staatsämtern schritt nur der Feldmarschall v. Manteufel hinter der Bahre einher. Der politische Gegner war damals verfehmt. Seit dem Regierungsantritte unseres Kaisers ist das anders geworden; das kaiserliche Regiment zeigte sich duldsamer und weitherziger als die kanzlerische Diktatur. Unser junger kaiserlicher Herr hat die Stellung über den Parteien nicht nur als die dem Träger der Krone geziemende wiederholt bezeichnet, sondern auch thatsächlich eingenommen. Verdiente und hervorragende Männer aller Richtungen haben seine Beachtung gefunden; er möchte Alle in den Dienst des Ganzen gestellt sehen. Das ist eine Wendung der Dinge, welche sich nur als segensreich für unser öffentliches Leben erweisen kann. Das widerwärtige Schlagwort von der „Reichsfeindschaft Aller, welche nicht in Allem dem leitenden Minister zu Willen waren, hatte unsere politischen Verhältnisse fast unheilbar vergiftet. Es war eine befreiende, wahrhaft kaiserliche That, als mit diesem System gebrochen wurde. Wenn wir heute auf die Dinge erneut hinweisen, so geschieht es keineswegs, weil wir das Bedürfniß empfinden, an dem früheren Reichskanzler uns zu reiben — wir gönnen ihm gern das otium in Friedrichsruh, soweit er es cum dignitate übt —, sondern weil wir zum Ausdruck bringen möchten, daß die Ehrung, welche der Landesherr dem Abg. Windthorst in seiner letzten Krankheit und nach seinem Tode hat zu Theil werden lassen, von den preußischen Katholiken dankbar vermerkt und empfunden worden ist. Das Volk hat für solche Thatsachen ein feines Gefühl. Die Anerkennung der ehrlichen Ueberzeugung, welche in dem Kranze sich bekundet, den der Kaiser auf den Sarg Windthorsts hat niederlegen lassen, hilft über manche bittere Erinnerungen vergangener Tage leichter hinweg — den Gewinn davon werden Land und Herrscherhaus in gleicher Weise davontragen.

— Die Gräber der Märzgefallenen im „Friedrichshain" bildeten am heutigen, 43. Gedenktage des Märzaufstandes das Ziel Tausender. Es war der erste 18. März nach Aufhebung des Sozialistengesetzes, und so prangten denn am heutigen Vormittage Kränze mit rothen Blumen und Schleifen, wie man sie polizeilicherseits in früheren Jahren nie geduldet, in großer Zahl auf dem Friedhofe. Viele Vereine und Genossenschaften zogen in geschlossenen Gliedern nach dem Friedrichshain; aber ob auch oft Tausende den Friedhof daselbst umlagerten, feierliche Stille herrschte in den Reihen der Arbeiter. Alle verließen, nach einmaligem langsamen Rundgang von rechts, den Kirchhof und bildeten draußen Gruppen. Ein sozialdemokratisches Blatt, auf blutrothem Papier gedruckt, wurde unter der Masse ausgeboten und viel gekauft. Die Ruhe wurde nirgends gestört, so daß die Polizei zu irgend welchen Maßnahmen keine Veranlassung fand.

— Der „Vorwärts" bringt folgende Mittheilung:

Im Namen des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands richtete Liebknecht folgende Adresse an unsere Pariser Freunde, die den Gedenktag der Kommune feiern. Dieselbe hat in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut:

An den Nationalrath der französischen Arbeiterpartei.

Genossen! Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands beauftragt mich, Euch als Vertretern der französischen Sozialdemokratie zur Feier des 18. März die Brudergrüße der deutschen Sozialdemokratie zu übermitteln. Als im Oktober des vorigen Jahres die Genossen Ferroul und Guesde von Euren Kongressen in Lille und Calais kommend dem Halleschen Kongreß die Grüße der französischen Brüder überbrachten, da antwortete ihnen ein vielhundertstimmiges: „Hoch das sozialistische Frankreich! Hoch das Frankreich der Arbeiter", das sich mit dem „Hoch das sozialistische Deutschland!" Eurer Vertreter mischte. Das vielhundertstimmige Hoch des Kongresses von Halle war aber der Ausdruck des Fühlens und Denkens des sozialistischen Deutschlands, das bei den Wahlen am 20. Februar 1890 1½ Millionen Männer an die Wahlurne geschickt hatte. — In Halle ward damals der Bruderbund feierlich erneuert, den wir im Juli 1889 zu Paris besiegelt. Der 18. März — der Gedenktag der Berliner Erhebung von 1848 und der Pariser Kommune von 1871 ist zu einem internationalen Feiertag geworden, dessen man in unserem Deutschland in jeder Stadt, in jedem Orte, wo es Sozialdemokraten giebt, ernst gedenkt, um das gegenwärtige Geschlecht durch die Erinnerung an die Großthaten der Vergangenheit für die schweren Aufgaben der Gegenwart und die schwereren der Zukunft zu stählen. Wenige Wochen später wird ein zweiter internationaler Feiertag uns vereinigen: das Maifest, an welchem die deutschen Arbeiter Ein Herz und Eine Seele mit den Proletariern aller übrigen Länder in Achtung gebietender Einheitlichkeit und Zahl den Achtstundentag fordern und ihre Zugehörigkeit zur internationalen Gemeinschaft der arbeitenden Klasse bekunden werden. Wohl sagen Euch die Gegner, um Mißtrauen und Zwietracht zu säen, die deutsche Sozialdemokratie habe seit der Aufhebung des Sozialistengesetzes aufgehört zu sein, was sie früher war. Das ist eine lächerliche Verleumdung — wir sind, was wir waren und was wir stets sein werden: Sozialdemokraten. Genug — wir reichen Euch zum Gedächtniß an Euren und an unseren 18. März die Bruderhand über den Rhein und die Vogesen. Der Weltfriede liegt jetzt in der Hand des französischen und des deutschen Volkes. Möge es unseren vereinigten Anstrengungen gelingen, den Chauvinismus der besitzenden Klassen zu überwinden und durch die Friedensliga des internationalen Proletariats der kapitalistischen Ausbeutung, welche die Mutter des Klassenkampfes und des Kriegs ist, auf ewige Zeiten ein Ende und die Verbrüderung der Menschen und der Völker zur Wahrheit zu machen.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Berlin, den 15. März 1891.

W. Liebknecht.

Posen, 18. März. (W. T. B.) Der Provinzial-Landtag erklärte sich einverstanden mit der Wahl bürgerlicher Mitglieder und deren Stellvertreter für die Ober-Ersatz-Kommission im Bezirke der 7. Infanterie-Brigade, welche den Provinzial-Landtagen von Pommern, Posen und Westpreußen gemeinschaftlich zusteht, derart, daß sie in der ersten Wahlperiode von Pommern, in der zweiten von Posen, in der dritten von Westpreußen wahrgenommen werde. Die in Folge allerhöchster Proposition den Provinzialständen vorgelegte Frage, ob die Provinz den Erlaß eines Gesetzes betreffend die Entschädigung für an Milzbrand gefallenen Thiere als Bedürfniß erachte, wurde verneint. Der Erlaß eines Provinzialstatuts, nach welchem dem Landeshauptmann ein weiterer oberer Beamter — ein Landesrath — für die Bearbeitung der Geschäfte der Invaliditäts- und Altersversorgung zugetheilt werden soll, wurde beschlossen.

Kiel, 18. März. (W. T. B.) Die „Kieler Zeitung" veröffentlicht ein Schreiben von Prof. Hensen, welches konstatirt, daß die Plankton-Expedition größere Erfolge erzielt hat, als ursprünglich in Aussicht gestellt waren. Die Ergebnisse der Expedition werden von 23 Fachgelehrten bearbeitet. Es finden sich immer neue Arten, und es zeigt sich immer deutlicher, daß die gemachten Befunde für größte Meeresflächen allgemein gültig sind. Für einige unerwartet auftretende Thierformen werden noch neue Bearbeiter hinzutreten. Je weiter die Untersuchungen fortschreiten, bemerkt Professor Hensen, desto mehr bestärkt sich die Hoffnung, außerordentlich genaue

Rechenschaft über das Leben und die Menge der im freien atlantischen Ozean kleinen Organismen geben zu können.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. März. (Hirschs T. B.) Die Berathung der österreichisch-ungarischen Zoll-Konferenz in Angelegenheit einer mit Deutschland abzuschließenden Waarenmuster-, Marken- und Patentschutz-Konvention ist beendigt. Das Ministerium des Aeußern wird der deutschen Regierung seine Bereitwilligkeit bekannt geben, eine derartige Konvention abzuschließen.

Schweiz.

Die Schweizer Blätter beklagen den jammervollen Ausfall der Volksabstimmung über das schweizerische Pensionsgesetz. Nur die ausschließlich städtischen Gemeinwesen Basel und Genf weisen eine überwiegende Mehrheit von Stimmen für den Gesetzentwurf auf, während die Bevölkerung des Landes, wie vorauszusehen war, sich in der Mehrzahl ablehnend verhielt. „Das Resultat flößt", wie die Baseler „Nat.-Ztg." schreibt, „gerechtfertigte Bedenken ein gegen die zukünftige Entwickelung unserer volkswirthschaftlichen Gesetzgebung überhaupt." Der „Bund" hingegen bewahrt frischen Muth und mahnt, auf dem Gebiete sozialer Gesetzgebung unentwegt vorwärts zu schreiten und fest dem Ziele zuzusteuern, ohne des Mißerfolges zu achten, den ein einzelner Fall im Gefolge führen könne. Die „Neue Züricher Zeitung" ist entrüstet über die so überaus ungünstige Stimmenabgabe im Kanton Zürich und bezeichnet dieselbe als geradezu unerhört.

Belgien.

Brüssel, 13. März. Der klerikale Abgeordnete und Großindustrielle de Smet de Naeyers schlägt vor, neben den Zensuswählern allen denjenigen das Wahlrecht zu ertheilen, welche verheirathet sind und wenigstens zwei Zimmer bewohnen, abgesehen von der Werkstätte, dem Lagerraum u. s. w. Er schließt diejenigen aus, welche ein ganz kleines eigenes Grundstück bebauen, ohne darum eine eigene Wohnung inne zu haben. So sollen nicht nur die Fälschungen mittels des Steuerzettels, welche die Grundlage der Parteipolitik bilden, sondern auch die durch scheinbare Schenkungen mögliche Wählermacherei verschwinden. Selbstständig soll der Wähler sein, meint Herr de Smet; gleichviel welches Standes und welches Bildungsgrades, soll er das volle Bürgerrecht besitzen, sobald er als ganzer Mann, etwa vom 25. Lebensjahre an, die vollen Pflichten eines Bürgers übernimmt. Eine auf diesen Grundlagen zu bildende Wählerschaft dürfte nach ganz oberflächlicher Berechnung 900,000 Mann stark werden. Das wäre beinahe das allgemeine Stimmrecht — dieses ergäbe eine Gesammtzahl von 1,300,000 Wählern — mit einer Einschränkung, welche den Wünschen der Regierung und der gemäßigten Liberalen entspricht. Denn auf beiden Seiten sind die konservativen Führer dahin einverstanden, daß das Wahlrecht dem lärmenden und unverantwortlichen Theile der Bevölkerung vorzuenthalten ist, welcher den Troß des Radikalismus und den Vortrab des Sozialismus ausmacht. Nun kommt die Frage, ob die Regierung sich nach Berathung im Ministerrath zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs auf Umgestaltung des Wahlrechtes für Provinz und Gemeinde bereit und ob die Rechte sich mit demselben einverstanden finden wird. In Bezug auf die Zweckmäßigkeit eines vorgängigen Ausgleichs fand auch heute wieder ein Meinungsaustausch statt; eigentlich hat noch keiner der beiden Theile grundsätzlich nachgegeben und soll eine weitere Ausschußsitzung am nächsten Mittwoch stattfinden, um die Erklärungen der Regierung entgegenzunehmen. Vielleicht dauert dieses schleppende Verfahren noch lange. Wir werden inzwischen noch herausrechnen müssen, wie viel klerikale oder liberale Wähler es nach diesem oder jenem Verfahren mehr geben wird. Haarspalterei war von altersher die Beschäftigung der belgischen Parlamentarier.

Frankreich.

Paris, 17. März. (Hirsch's T. B.) Die telephonischen Versuche zwischen Paris und Dover sind vollständig gelungen; die telephonische Verbindung zwischen Paris und London wird noch in diesem Monat perfekt werden.

Niederlande.

Amsterdam, 13. März. In der gestrigen Kammersitzung kam die Sonntagsruhe der Postbeamten zur Sprache. Ein antirevolutionärer Abgeordneter schlug vor, für die am Sonntag zu bestellenden Briefe doppeltes Porto zu erheben, wurde aber alsbald vom Minister Havelaar von der Zwecklosigkeit einer solchen Maßregel überzeugt. Der Sonntagsdienst ist übrigens unter der jetzigen Regierung schon bedeutend eingeschränkt worden, und zwar trotz des Protestes in der ersten Kammer. Der Minister versprach durch Anstellung zahlreicherer Hülfsbeamten die Sonntagsruhe noch mehr als bisher zu ermöglichen.

Domela Nieuwenhuis hat den Brief veröffentlicht, in welchem er der Königin Emma die Gründe seines Wegbleibens von dem den Abgeordneten am Hofe gegebenen Prunkmahl auseinandersetzt; schon der Befehl, in der Uniform eines Mitgliedes der Generalstaaten zu erscheinen, stehe ihm nicht an und überdies könne er es nicht mit seinen Grundsätzen vereinen, an einem schwelgerischen Mahle zu sitzen, während das Volk hungere und darbe. Wenn die Regentin ihn kommen lassen wolle, um über den letzteren Punkt zu sprechen, werde er stets zur Verfügung stehen. Man wundert sich nicht einmal mehr über solche taktlose Rohheit.

Italien.

Rom, 17. März. (Hirschs T. B.) Es erscheint jetzt zweifellos, daß die schweizerische Regierung die Auslieferung Livraghis, welcher wegen der Ermordung Naib Osmans und wegen vieler anderer Verbrechen angeklagt ist, bewilligen wird.

Rom, 18. März. (W. T. B.) Da letztwillige Verfügungen des Prinzen Jerome Napoleon bisher nicht bekannt geworden sind und die Zeit drängt, hat König Humbert die Leichenfeier für morgen früh angeordnet. Der Leichnam soll nach der Superga überführt und dort vorbehaltlich der späteren Ausführung etwaiger testamentarischer Bestimmungen provisorisch beigesetzt werden.

Rom, 18. März. Die Untersuchung in Sachen des Massowah-Briefes der „Tribuna" stellte hinsichtlich des Falles Massa-el-Akkad fest, daß die erhobenen Anklagen ausgingen von Cagnassi und Livraghi, die vergebens einen Erpressungsversuch gegen einen reichen Mohamedaner unternahmen. Der Zivilgouverneur Pivolocupani führte die Gerichte zuerst auf die Spur der Verbrecher. Derselbe ist gerade jetzt abberufen worden.

Großbritannien und Irland.

London, 17. März. Die Königin wird sich bekanntlich am 25. d. M. über Portsmouth und Cherbourg zu einem dreiwöchentlichen Aufenthalt nach Grasse bei Cannes begeben. Königliche Wagen und Pferde sind bereits gestern nach dort abgegangen. Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Margarethe erfreuen sich der besten Gesundheit und begleiteten die Königin von Windsor nach London, obwohl sie selbstverständlich nicht an der Kour theilnahmen. Uebrigens wird die Kaiserin, sicherem Vernehmen nach, länger als anfänglich beabsichtigt in England verweilen. Die hohe Frau gedenkt mit der Prinzessin-Tochter und Gefolge bis zur Abreise der Königin in Windsor zu bleiben, dann 3 bis 4 Tage in London in Buckingham-Palast zuzubringen und schließlich den Prinzen von Wales auf dessen Landsitz Sandringham zu besuchen. Für die Rückkehr nach London ist der 1. April in Aussicht genommen, über die Abreise nach Deutschland sind aber noch keine Bestimmungen getroffen worden.

Fast hätte ich vergessen, den Damen eine wichtige Mittheilung zu machen. Rosen sind jetzt die Lieblingsblumen und wurden denn auch beim drawing room am meisten getragen. Die Bouquets, ohne welche eine Toilette eben keine Toilette ist, waren womöglich mit noch größerem Luxus ausgestattet, als dies sonst schon Brauch zu sein pflegt. Dasselbe gilt von den Riesensträußen, welche auf der Brust der ehrwürdigen Kutscher und der pompösen Diener prangten, — ein Anblick, der mich unwillkürlich immer an die geduldigen deutschen Pfingstochsen erinnert. Der Rosenbedarf soll so groß gewesen sein, daß die Blumenhändler sich genöthigt sahen, Sendungen aus dem Süden kommen zu lassen.

Das letzte Manifest des ungekrönten Königs Parnell hat einem Kabeltelegramm der „Central News" zufolge in Newyork seinen Zweck verfehlt. Einige gleichzeitig veröffentlichte Enthüllungen sollen einen weit tieferen Eindruck gemacht haben, als der „königliche Erlaß". Ein allgegenwärtiger Londoner Reporter hat nämlich darauf aufmerksam gemacht, daß Parnell nicht, wie er sich verpflichtet hatte, an der Debatte über die Noth in Irland Theil nahm und behauptet, Parnell habe sich zur Zeit bei seiner Freundin Mrs. O'Sheg in Brighton aufgehalten. Das haben ihm seine Landsleute jenseits des Wassers augenscheinlich stark verdacht, und die bezüglichen amerikanischen Preßorgane stehen nicht an, den Patrioten Parnell zu beschuldigen, daß er die Interessen des Vaterlandes seiner Liaison geopfert habe. Seine Aussichten, in Amerika Geld zu erlangen, sind dadurch jedenfalls nicht gebessert worden. Wie dem auch sein mag, kann ich konstatiren, daß Parnells Einfluß trotz aller Sonntagsreden und Manifeste schnell im Sinken begriffen ist. Wie ich zur Zeit der Spaltung gleich anzudeuten Gelegenheit nahm, weder Parnell noch die ganze Homernle-Sippschaft werden sich von dem Schlage erholen können. Ob Mc Carthy zur Zeit oben ist und Parnell unten, ist für die ganze Frage vollkommen gleichgültig; so lange die Spaltung fortbesteht — und an einen Ausgleich ist zwischen den irischen Kampfhähnen nicht zu denken — ist der Einfluß der Homeruler eben gelähmt.

Dänemark.

Kopenhagen 14. März. Vor einigen Stunden hat das Kopenhagener Kriminalgericht den Mörder der Philipsen, der seinerzeit sein unglückliches Opfer, einen Komtoirboten Meyer, in einem Fasse nach Amerika schickte, zum Tode verurtheilt. Es wird dabei die Frage der Enthauptungsweise zur Erörterung kommen müssen. Bisher geschah die Hinrichtung durch Schwert und öffentlich. Nach dem aufregenden und abstoßenden Eindruck der letzten, vor einigen Jahren stattgehabten Hinrichtung soll indessen davon nicht mehr die Rede sein. Doch ist eine neue gesetzliche Ordnung noch nicht getroffen. Man beabsichtigt das Fallbeil einzuführen und die Oeffentlichkeit auszuschließen, wie in Deutschland. Nun geht die Sache an das höchste Gericht, und bis dessen Urtheil fällt, läßt sich das nöthige schon ordnen. — Kopenhagen hat zur Zeit Gelegenheit, den beredten Dominikaner Pater Lange zu hören, der das Französisch verstehende oder verstehenwollende Publikum in der Kirche und in weltlichen Lokalen über katholischen Kultus und Sozialismus, Ascese und Sensualismus unterhält. Es ist dieses Verfahren ein wohlberechneter Geschäftsgang, der nicht hinter amerikanischer Reklame zurücksteht und mit dem der sich hier immer mehr geltendmachende Katholizismus unter den besten Zeitumständen arbeitet.

Rußland.

Petersburg, 17. März. Der Kaiser hat soeben kundgegeben, daß es sich diesen Sommer nach Finnland begeben werde, um daselbst eine zeitlang zu verbringen. Er wird in Wilmannstrand Aufenthalt nehmen und das neugebildete erste finnische Kavallerie-Regiment inspiziren. Der Kaiser fügte seiner Kundgebung hinzu, daß er Finnland mit vollem Herzen liebe und daß er sich für alles Finnische lebhaft interessire.

Petersburg, 18. März. (W. T. B.) In dem Reskripte des Kaisers betreffend Finnland wird die Ergebenheitsadresse der finnländischen Landstände ausdrücklich erwähnt. In letzterer wurde von der in Finnland herrschenden bewegten Stimmung, die durch einige auf den engeren Anschluß des Großfürstenthums an die übrigen Reichstheile abzielende Maßnahmen hervorgerufen worden, Mittheilung gemacht. In dem Reskripte heißt es nun: Nur eine falsche Auslegung der Grundlagen für die Beziehungen Finnlands zum Reiche und der obersten Gewalt konnte diese bedauerliche Erscheinung veranlassen. Die Rechte und Privilegien des Landes, seine besondere kirchliche Organisation und seine Gesetze würden nicht nur aufrechterhalten, sondern erhielten in vielen Theilen noch weitere Entwickelung. Auf diese Weise habe das Geschick Finnlands unter russischem Scepter bewiesen, daß seine Vereinigung mit Rußland die freie Entwickelung seiner lokalen Einrichtungen nicht behinderte, und Finnlands Wohlstand bezeuge, daß diese Vereinigung zu seinem eigenen Vortheil gereiche. Ungeachtet dessen geben die Widersprüche, die zwischen einigen Verordnungen Finnlands und den allgemeinen Reichsgesetzen bestehen, und die unzulängliche Genauigkeit der Gesetze betreffend die Beziehungen des Großfürstenthums zum Reiche bedauerlicher Weise Veranlassung zu falscher Auslegung der wirklichen Bedeutung der Maßnahmen, welche für Zwecke getroffen werden, die allen Theilen des russischen Reiches gemeinsam sind. Allein ich hoffe, heißt es weiter, daß die Vernunft des finnischen Volkes diese Verirrung einsehen und richtiges Begreifen der eigenen Vortheile dasselbe bewegen wird, eine festere Knüpfung der Bande anzustreben, welche Finnland und Rußland verbinden.

Serbien.

Belgrad, 17. März. (Hirschs T. B.) Die Zeitungen fahren fort, eine strenge Untersuchung über die Ermordung der Frauen Helene Markovics und Knicanin zu fordern. „Dnevni List" führt Namen an, welche angeblich die Schuld Garaschanins an der Ermordung beweisen können.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. März. Die eigenmächtige Theilung einer im Miteigenthum befindlichen Sache ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Straffenats, vom 12. Januar 1891, gegen den bewußt rechtswidrig handelnden Miteigenthümer, der sich im Besitz der Sache befindet, als Unterschlagung zu bestrafen, auch wenn die vorgenommene Theilung eine gerechte war.

* Der 20jährige Sohn Reinhold der Wittwe Grimm von hier hatte sich am 20. Januar d. Js. aus der am Kohlmarkt belegenen Wohnung entfernt, von welchem Tage ab er jedoch bis heute noch vermißt wird. Tags darauf fand man auf einem Unterbau der Baumbrücke eine Zigarren- und Brieftasche von dem jungen Mann. Da derselbe oft mit Krampfanfällen zu kämpfen hatte, nimmt man an, daß ihm auf irgend eine Weise ein Unglück zugestoßen ist.

* Die Oder im hiesigen Revier ist in stetem Steigen begriffen. Die Oderwiesen stehen sämmtlich unter Wasser. Auf der Lastadie steht das Wasser bereits auf den Straßen. Die Kanalmündungen sind verstopft und wird das Wasser mittelst Dampfpumpen beseitigt werden. Vom Magistrat ist bereits eine solche in Thätigkeit, doch dürften noch weitere Dampfpumpen angestellt werden. Der Strom ist so stark, daß die Bark „Marie", beladen von Swinemünde kommend, nicht weniger als 7 Dampfer brauchte, um durch die Langebrücke zu kommen.

— Im Wintergarten des Konzerthauses fand heute die konstituirende Versammlung eines Stettiner Zweigvereins des Weimarer Vereins für Massenverbreitung guter Schriften statt. In den geschäftsführenden Ausschuß wurden gewählt Herr Rechtsanwalt Dr. Delbrück als Vorsitzender, Herr Dir. Lieber als stellvertretender Vorsitzender, die Herren Rektoren Benziula und Moll als Schriftführer und Herr Rentier Keddig als Schatzmeister. Außerdem wurden eine größere Zahl Vorstandsmitglieder gewählt, welche demnächst einen öffentlichen Aufruf für den Verein veranlassen sollen.

— Der Großmeister der National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln", Professor Fredrichs in Berlin, ist vorgestern im Alter von 68 Jahren einem längeren Leiden erlegen.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 17. März. Durch den Dampfer „Sequens" ist das Feuerschiff „Adlergrund" nach seiner Station in der Ostsee gebracht und dort verankert worden. Von der Erledigung dieser Arbeit ist der am Sonntag Abend mit dem Feuerschiff im Schlepptau ausgelaufene Dampfer heute Vormittag hierher zurückgekehrt. Auch das Feuerschiff „Svantewitz" liegt seit vorgestern wieder auf seinem Ankerplatz vor Ziegenort.

ꝺ **Bütow**, 17. März. Durch Pensionirung scheidet am 1. April Herr Seminardirektor Knauth aus dem Amte. Am Vorabend der Osterferien brachten die Zöglinge des Seminars ihren scheidenden geliebten Lehrer einen glänzenden Fackelzug. Nachdem sie auf dem Seminargrundstücke Aufstellung genommen und ihre Pechfackeln angezündet hatten, durchzogen sie die Straßen der Stadt. Nach Rückkehr führten sie vor der Wohnung des Direktors unter Leitung des Seminarältesten Fieck einen Fackeltanz auf. Das seltene Schauspiel hatte eine sehr große Menge Neugieriger aus der Stadt herbeigelockt. Der Seminarist Fieck feierte den Direktor in einer feierlichen Ansprache und brachte auf ihn und seine Familie ein Hoch aus, in welches alle kräftig einstimmten. Herr Knauth dankte für die ihm und seiner Familie erwiesene Aufmerksamkeit mit ergreifenden Worten und forderte die Zöglinge auf, mit ihm das Lutherlied: „Ein' feste Burg" anzustimmen, von dem die 1. und 2. Strophe gesungen wurde. Darnach wurden die Fackeln zusammengeworfen und gelöscht.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber die Zipfelmützen von Borg wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Im Kreise Saarburg liegt ein Dörfchen Borg, dessen Bewohner auch alle ein wenig aus Tarascon sind. Die Bürgerschaft Borgs befindet sich nun gegenwärtig in der fürchterlichsten Aufregung. Und mit Recht. Im „Saarburger Kreisblatt" wird nämlich schon zum zweiten Male verkündet, daß ihnen vom 1. April ab das Weitertragen von Zipfelmützen mit Quasten verboten werden soll. Und der Grund für die drakonische Maßregel? Natürlich liegt er wieder in der abscheulichen Politik, welche inner- und außerhalb Borgs schon so viel Unheil gestiftet hat. In Borg stehen sich die Liberalen und die Klerikalen auf das denkbar schroffste gegenüber. Um nun ihrer Parteistellung auch äußerlich ein Zeichen zu geben, sind die Borger — „Borger" ist hier natürlich nicht von „borgen" abzuleiten — auf einen genialen Einfall gekommen: Die Liberalen tragen die Quaste ihrer Zipfelmütze auf der linken Seite, die Klerikalen auf der rechten. Leider sollte dieser geniale Einfall recht schlimme Früchte zeitigen. Wenn sich irgendwo Linkszipflige und Rechtszipflige trafen, so geriethen sie einander unverzüglich in die Haare. Dabei soll es sogar vorgekommen sein, daß ein Linkszipfliger zwei Beulen und ein Rechtszipfliger ein verstauchtes Handgelenk davon getragen hat. Obwohl wir nun fest überzeugt sind, daß es zu so fürchterlichen Scenen nicht gekommen ist, kann man unter den obwaltenden Umständen den kalten Wasserstrahl, welchen das „Saarburger Kreisblatt" zweimal schon nach Borg richtete, nur angebracht finden. Leider hat er seine Wirkung gänzlich verfehlt. Die Parteien in Borg haben beschlossen, gegen den Feind ihrer Zipfelmützen gemeinsame Sache zu machen und sich das Recht, die Zipfelmützquasten nach Belieben zu tragen, unter keinen Umständen verkümmern zu lassen. Wer das heiße Blut der Borger kennt, wird mit uns auf das Schlimmste gefaßt sein.

Güstrow, 17. März. In der heutigen Schwurgerichtsverhandlung gegen die wegen Raubmordes, begangen an den Meyerschen Eheleuten und deren Tochter zu Neuhof im November 1890, angeklagten G. Busch aus Suhla und Schmiedegeselle Richter aus Neustadt-Eberswalde wurden die Angeklagten zum Tode verurtheilt.

Aachen, 18. März. Heute entwich aus dem hiesigen Gefängniß ein zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilter Einbrecher, der den wilden Mann gespielt hatte.

Petersburg, 14. März. Gestern fand die feierliche Bestattung der Wärterin (Njanje) Alexanders III., der Engländerin Frau Strutter, statt, wobei ein Gepränge entfaltet wurde, welches der bescheidenen Stellung der Verstorbenen kaum entsprach. Frau Strutter trat vor 46 Jahren als Wärterin zu dem neugeborenen Großfürsten Alexander (gegenwärtig regierenden Zaren) in den Dienst und entledigte sich ihrer Aufgabe so vorzüglich, daß sie später dieselbe Thätigkeit bei den andern Brüdern des Kaisers, dem Großfürsten Wladimir, Alexis, Serjei und Paul, zur größten Zufriedenheit der kaiserlichen Eltern ausfüllte. Die Prinzen gewannen die Engländerin außerordentlich lieb, sie erfreute sich auch der besondern Anhänglichkeit Alexanders II. und seiner hohen Gemahlin. Der gegenwärtige Kaiser trug seiner Wärterin eine ganz besonders zärtliche Anhänglichkeit entgegen und besuchte die alte Dame häufig im Winterpalast, wo ihr eine schöne Wohnung eingeräumt war und sie auf kaiserliche Kosten verpflegt und mit allen Bequemlichkeiten, ja, jeglichem Luxus des Lebens versehen wurde. Der Kaiser und seine Brüder folgten dem Trauerzuge zu Fuße, die Kaiserin und die Großfürstinnen in Kutschen.

Bankwesen.

Schwedische 4½ pCt. Städte-Pfandbriefe von 1883. Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Gegen den Koursverlust von circa 2 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 18. März. Spiritus loko ohne Faß 50er 67,50, do. loko ohne Faß 70er 47,80. Behauptet. Wetter: Trübe.

Magdeburg, 18. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18,55, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,55, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,80. Ruhig. Brodraffinade I. 28,50. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 27,00. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 13,70 bez., 13,75 B., per April 13,62½ bez., 13,65 B., per Mai 13,67½ bez., 13,70 B., per Juni 13,67½ G., 13,75 B. Ruhig.

Köln, 18. März, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 21,50, do. neuer —,—, do. fremder loko 23,00, per März 21,85, per Mai 21,95. Roggen hiesiger loko 18,00, fremder loko 20,25, per März 18,70, per Mai 18,08. Hafer hiesiger loko 16,75, fremder 17,00. Rüböl loko 62,00, per März —,—, per Mai 62,40, per Oktober-November 64,50.

Hamburg, 18. März, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 13,72½, per Mai 13,72½, per August 13,87½, per Oktober 12,27½. — Stetig.

Hamburg, 18. März, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 87,00, per Mai 85,75, per September 80,50, per Dezember 71,75. — Kaum Behauptet.

Paris, 18. März. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per März 60,90, per April 61,30, Mai-Juni 62,10, per Mai-August 62,10. Spiritus matt, per März 42,25, per April 42,50, per Mai-August 43,00, per September-Dezember 41,25. — Wetter: Schön.

Paris, 18. März. Abends 6 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl ruhig, per März 72,75, per April 73,25, per Mai-August 74,75, per September-Dezember 76,75. Mehl matt, per März 60,70, per April 61,10, per Mai-Juni 61,90, per Mai-August 61,90. Spiritus matt, per März 42,00, per April 42,25, per Mai-August 43,00, per September-Dezember 41,25.

Havre, 18. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 108,50, per Mai 107,00, per September 101,75. — Ruhig.

London, 18. März, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stramm, ruhig, engl. knapp. Mehl fest. Mais stetig. Gerste ruhig. Hafer sehr träge, ca. ¼ niedriger. Bohnen, Erbsen stetig.

Fremde Zufuhren: Weizen 6550, Gerste 8770, Hafer 29,420.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 18. März. Der Erzbischof von Köln celebrirte heute im Dom ein Seelenamt für Windthorst. Das Domkapitel, circa 18 Vereine mit Fahnen und eine zahlreiche Gemeinde wohnten der Feier bei. Viele Häuser hatten geflaggt.

London, 18. März. Nach einer Lloydmeldung aus Gibraltar wird die Zahl der Ertrunkenen auf dem gesunkenen Dampfer „Utopia" auf gegen 500 geschätzt. Bisher sind 318 gerettet und 90 Todte aufgefunden.

London, 18. März. Wie aus Valparaiso gemeldet wird, beabsichtigt Präsident Balmaceda den Silber-Reservefonds, mit welchem die vom Staate ausgegebenen Noten getilgt werden sollten, nach Europa zu verschiffen.

London, 18. März. Wie aus Neworleans gemeldet wird, heißt es dort, daß auf Grund der Mittheilung des Registrirungsamtes sämmtliche gelynchte Italiener bereits naturalisirt und stimmberechtigte Amerikaner waren, so daß die ganze Angelegenheit dadurch ihren internationalen Charakter verliert. Die Zentralbehörden in Washington werden in der Angelegenheit nicht eher Beschluß fassen, als bis der Staat Louisiana seinen schriftlichen Bericht dem Staatssekretär in Washington eingereicht hat. Im Allgemeinen herrscht die Ueberzeugung, daß eine eventuelle italienische Schadenersatz-Forderung an den Staat Louisiana gewiesen werden wird, welcher für die Vorgänge verantwortlich ist. Die Zentralregierung in Washington wird es der Staatsregierung von Louisiana überlassen, eventuell einem bezüglichen Antrage Italiens zuzustimmen. Sollte die Genugthuung, welche Louisiana eventuell gewährt, unbefriedigend sein, dann hätte sich der Kongreß über die weitere Behandlung der Angelegenheit schlüssig zu machen.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 19. März 1891.

Zeitweise aufklärendes, vorwiegend nebeliges oder wolkiges Wetter mit geringen Niederschlägen und mäßiger Luftbewegung; Temperatur wenig verändert.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 17. März, + 1,38 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 17. März + 4,19 Meter. — **Oder** bei Breslau, 17. März, Oberpegel + 6,18 Meter, Unterpegel + 3,50 Meter. — **Warthe** bei Posen, 17. März, + 5,82 Meter. — **Netze** bei Usch, 16. März, + 2,54 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 17. März, + 1,50 Meter.

Berlin, den 18. März 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Zins	Kurs
Deutsche R.-Anl.	4%	106,10 bG
do. do.	3½%	99,10 G
Pr. Consol. Anl.	4%	105,75 b
do. do.	3½%	99,10 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,20 G
do. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 bG
Berl. Stadt-Obl.	3½%	97,10 B
do. do.	3½%	—,—
do. do. neue	3½%	97,10 B
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—
Berliner Pfdbr.	5%	116,10 G
do. do.	4½	110,70 G
do. do.	4%	104,70 G
do. do.	3½%	97,20 B
Kur.- u. Neumärk.	3½%	99,00 G
do. neue	3½%	97,00 G
do.	4%	—,—
Landsch.C.-Pfdbr.	4%	—,—
do.	3½%	96,90 b
do.	3%	85,90 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,60 b
Pommersche do.	3½%	97,40 G
do. do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	102,60 G
do. do.	3½%	96,75 B
Sächsische do.	4%	—,—
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	102,50 B
Schl.-Holst.-Pfdl.	3½%	—,—
Westfälisch. do.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—
Westpr. rittersch.	3½%	96,80 b
Hannover. Rtbr.	4%	102,80 G
Hess.-Nass. do.	4%	102,80 G
Kur- u. Neumärk.	4%	102,80 G
Lauenburg. Rtbr.	4%	102,80 G
Pommersche do.	4%	102,80 G
Posensche do.	4%	102,80 G
Preußische do.	4%	103,25 bG
Rh. u. Westf. do.	4%	103,00 b
Sächsische do.	4%	102,80 G
Schlesische do.	4%	103,00 b
Schl. Holst. do.	4%	102,80 G
Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
Bayerische Anl.	4%	105,70 G
Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,50 bG
Hamburg. Rente	3½%	97,60 G
do. amort. Staats-Anleihe	3½%	98,30 b
Pr. Präm.-Anl.	3½%	173,50 B
Bayer. Präm.-Anl.	4%	140,20 G
Cöln-Mind. Pr.-A	3½%	137,80 bG
Meininger 7 Guld.-Loose		27,70 b

Fremde Fonds.

Papier	Zins	Kurs
Argentinische Anl.	5%	67,00 bG
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,75 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	65,10 bG
Egyptische Anl.	4½%	—,—
do. do.	5%	—,—
Italienische Rente	5%	94,60 G
Mexican. Anleihe	6%	91,40 b
do. do. 20 L. St.	6%	95,10 b
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—
do. do.	6%	123,30 G
Oesterr. Gold-R.	4%	97,80 G
do. Papier-R.	4⅕%	—,—
do. do.	5%	—,—
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	81,40 G
Oest. 250 Fl. 1854	4%	120,75 B
do. Cred. 100 1858	4%	335,00 b
do. 1860er Loose	5%	126,30 G
do. 1864er Loose	—	324,60 G
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,90 b
Rum. St.-A. Obl.	5%	102,20 b
do. do. amortb.	5%	100,00 B
Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
do. do. 1872	5%	—,—
do. do. 1880	4%	99,10 bG
do. do. 1887	4%	—,—
do Goldrente	6%	107,20 bB
do. do. 1884 stpfl.	5%	107,20 G
do. (2 Orient) 1878	5%	76,40 b
do. Präm.-A. 1864	5%	178,75 b
do. do. 1866	5%	166,10 G
do. Bodencr. neue	4½%	104,00 G
Serb. Gold-Pfdb.	5%	94,10 b
do. Rente	5%	91,60 bG
do. do. neue	5%	91,80 bG
Ungarische Gold-Rente	4%	93,20 bB
Ungarische Papier-Rente	5%	89,25 b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Zins	Kurs
Eutin-Lübeck	4%	52,80 G
Frankf. Güterb.	4%	95,00 bG
Lübeck-Buchen	4%	169,70 b
Mainz-Ldwigh.	4%	120,40 b
Marb.-Mlawka	4%	68,60 b
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,00 b
Ostpr. Südbahn	4%	91,40 b
Saalbahn	4%	38,75 bG
Stargard-Posen	4½%	102,80 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—
Baltische Eis.	3%	69,40 b
Dux-Bodenbach	4%	255,50 G
Gal. Carl-Lud.	4%	94,20 b
Gotthardbahn	4%	156,00 b
It. Mittelm.-B.	4%	101,75 b
Kursk-Kiew.	5%	—,—
Moskau-Brest	3%	76,25 bG
Oestr. Frz.-Stsb.	4%	108,20 b
do. Nordwb.	5%	94,75 b
do. Lit. B. Elbth.	4%	103,25 b
Südöst. (Lomb.)	4%	54,50 b
Warschau-Ter.	5%	104,00 b
do. Wien	4%	243,80 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	112,50 bB
Marb.-Mlawka	5%	111,50 G
Ostpreußische Südbahn	5%	114,00 bB

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zins	Kurs
Bergisch-Märkisch 5., 8.	4%	98,00 B
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—
do. Leipzig Lit. A	4%	—,—
do. Lit. B	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
do. Em. v. 1879	4½%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	88,10 G
Gotthardb. 4. Ser.	5%	102,20 G
do. conv.	4%	102,40 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	84,80 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,90 B
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	85,00 b
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	83,00 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	82,60 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,50 G
do. do. Gold-Pr.	4%	100,80 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	68,30 B
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—
Brest-Grajewo	5%	99,10 b
Charkow-Asow g.	5%	—,—
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—
do. do. Liv. St.	5%	—,—
Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	84,70 G
Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	102,10 G
Kozlow-Woronesch gar.	4%	94,20 bG
Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Chark.-Asow Oblig.	4%	93,80 bG
Kursk-Kiew gar.	4%	94,30 bG
Losowo-Sewastop.	5%	98,40 G
Mosco-Rjäsan	4%	95,90 b
do. Smolensk. g.	5%	100,80 G
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	93,60 G
Rjasan-Kozlow g.	4%	94,70 b
Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,90 b
Rybinsk-Bologye	5%	96,90 G
Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,80 b
Russ. Südwestbahn gar.	4%	96,30 b
Transkaukasisch. g.	3%	84,70 G
Warschau-Terespol	5%	102,75 b
Warschau-Wien 2. Emission	4%	98,70 b
Wladikawkas gar.	4%	96,10 b
Zarskoe-Selo	5%	94,75 G
Northern Pacific II.	6%	109,70 B
Oregon Railway Nav.	5%	93,90 G

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	100,20 B
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,40 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	92,75 G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,80 G
do. do. do.	4%	101,10 bG
do. do. conv.	4%	101,10 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	94,00 b
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	—,—
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,40 b
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,00 b
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,75 G
do. do. (rz. 100)	4%	100,60 bG
Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. do. (rz. 100)	4%	101,30 b
do. do.	3½%	95,00 bG
do. do. Com. Obl.	3½%	94,70 bG
Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00 bG
do. do. (rz. 100)	3½%	95,50 bG
do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 G
do. do. do.	4%	101,50 bG
Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,60 bG
Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,75 G
do. do. (rz. 110)	4½%	103,50 G
do. do. (rz. 110)	4%	99,40 G
do. do. (rz 100)	4%	99,00 G

Bank-Papiere.

Papier	Div. p. 1889	Kurs
Bk. f. Spr.-Prd. H.	2⅔	71,60 G
Berliner Cassenver.	5⅓	136,25 G
do. Handelsges.	10	158,00 bG
do. Prod.-Hdl.	5	—,—
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	106,40 b
Darmstädter Bank	4	101,30 B
Deutsche Bank	9	164,00 B
Dtsch. Genossensch.	7½	124,75 bG
Disc.-Command.	12	209,60 b
Dresdner Bank	4	159,25 bG
Nationalbank	4	128,00 bG
Pomm. Hyp. conv.	4	107,50 G
Pr. Centr. Bod.	9½	154,60 G
Reichsbank	9¼	141,25 G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Papier	Div.	Kurs
Berzelius Bergw.	6½	118,00 bG
Bochum. Bgw. A.	—	87,50 b
do. Gußstfab.	9	134,80 b
Bonifacius	4	115,00 bG
Borussia Bergw.	4	32,00 G
Donnersmarckh.	4	84,10 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	74,90 b
Gelsenkirchener	7	168,70 bB
Harkort Bergw.	4	128,00 bG
Hibernia	8½	186,90 b
Hörder Bergw.	4%	14,50 bB
do. conv.	4%	23,00 bG
do. St.-Pr.	5%	55,00 bG
Hugo	4%	107,00 bG
Kön.- u. Laurah.	5½	128,60 b
Louise Tiefbau	3⅓	120,50 bG
Märk.-Westf.	12	265,00 G
Oberschlesische	6	71,10 bG
Stolberg. Zink-H.	2½	66,50 bG
do. do. St.-Pr.	7½	125,50 G

Industrie-Papiere.

Papier	Div.	Kurs
Adler Brauerei	5	100,00 G
Ahrens do.	4	61,50 G
Böhmisches do.	15	255,50 G
Bock do.	5	72,00 bG
Bolle do.	6	93,75 bG
Landré do.	10	151,00 G
Tivoli do.	4	121,25 bG
Bredow. Zuckerf.	7	79,50 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	93,00 bG
Chem. Fabrik Oranienburg	4	94,00 G
do. St.-Pr.	5	99,50 bG
Chem. Fabrik Schering	18	267,50 bG
Chem. Fabrik Staßfurter	8	134,25 G
Chem. Fabrik Union	9	130,25 bG
Brauer. Elysium	3	—,—
Möller u. Holberg	4	112,50 bG
B. Chem. Pr.-F.	10	—,—
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—
St. Ch.-F. v. Did.	30	238,75 bG
St. Walzm.-Act.	30	—,—
St. Bergschl.-Br.	14	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—
Papierf. Hohenk.	4	—,—
Danz. Oelmühle	11	142,00 bG
Dessauer Gas	10	163,00 bG
Nobel Dyn. Trust	8½	161,25 bG
G.-F. Harb.-Wien	16⅔	276,50 G
Löwe u. Co.	15	298,00 [illegible]
Magd. Gas-Ges.	4½	90,00 [illegible]
Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	147,50 [illegible]
do. (Lüders)	8⅔	172,00 [illegible]
Maschinenfabrik Grusonwerke	12	154,60 [illegible]
Maschinenfabrik Hallesche	16	317,50 b
Maschinenfabrik Hartmann	8	158,50 b
Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	84,00 [illegible]
Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	268,00 [illegible]
Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	117,90 [illegible]
Nordd. Lloyd	4	132,10 bB
Wilhelmshütte	6⅓	95,90 bG
Siem. Glas-Ind.	11	149,75 bB
St.-B. Cementf.	15	108,00 B
Stral. Spielkart.	6	104,00 B
Gr. Pferdeb.-G.	12½	250,00 B
Carlsr. Pferdeb.	—	85,00 B
Stett. Pferdeb.	2	69,60 G
N. St. Dampf.-C.	12	104,00 G

Versicherungs-Gesellschaften.

Gesellschaft	Div.	Kurs
Aachen-Münch.	420	11110,00 G
Berliner Feuer.	170	3600,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	—,—
do. Leben	178	4200,00 G
Colonia, Feuerv.	400	9900,00 B
Concordia, L	84	1475,00 B
Elberfeld. F.	270	—,—
Germania	40	—,—
Magd. Feuer	225	4600,00 bG
do. Rückv.	45	960,00 B
Preuß. Leben	37,5	690,00 B
Pr. Nat.-V. St.	48	1125,00 bG
Providentia	43	—,—
Turingia	240	—,—

Bank-Discount. — Wechsel-Cours vom 18. März.

Reichsbank 3, Lombard 3½, 4, Privatdiscont 2⅜ G

Platz	Discont	Kurs
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,70 b
do. 2 Monat	2½%	167,90 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,65 b
do. 2 Monat	3½%	80,40 b B
London 8 Tage	2½%	20,35 b
do. 3 Monat	2½%	20,24 b
Paris 8 Tage	3%	80,75 B
do. 2 Monat	3%	80,35 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	176,45 b
do. 2 Monat	5½%	175,45 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,35 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,85 G
Petersburg 3 Wochen	6%	239,30 b
do. 3 Monat	6%	238,30 b
Warschau 8 Tage	6%	239,60 b

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Ducaten per Stück	9,71 G
Souvereigns	20,335 b
20 Francs per Stück	16,16 G
Dollars	4,1775 G
Engl. Banknoten	20,36 b
Franz. Banknoten	80,70 G
Oesterr. Banknoten	176,80 b
Russ. Noten	239,95 b

Die Verwaiste.

Roman nach fremden Motiven frei bearbeitet
von **Karl Hellmer.**

15) Nachdruck verboten.

„Meine Liebe wird nie, niemals ersterben", flüsterte das Mädchen, indem es sich in seinen Armen emporrichtete, „aber daß Sie mich lieben sollen, das dünkt mir ganz unfaßlich, und was wird Ihre Mutter sagen, Herr Egon, ich habe immer das Gefühl gehabt, daß sie mich nicht leiden mag, obwohl ich ihr meines Wissens nie etwas zu Leide gethan."

„Marie", flüsterte Egon, indem er das Mädchen zärtlich küßte, „wir haben uns in dieser heiligen Stunde einander verlobt und keine Menschenseele besitzt das Recht, uns zu trennen. Ueberlasse Alles mir und Du sollst sehen, daß es gut wird; nun entsage aber auch dem letzten Rest von Förmlichkeit, welcher störend zwischen uns tritt und nenne mich nie anders als Egon, nur ganz glattweg Egon, ohne das lästige Wort „Herr".

„Das will ich; wie gut Sie mit mir sind, mein ganzes Streben soll von nun an darauf gerichtet sein, mich Ihrer würdig zu benehmen. Eine innere Stimme flüstert mir zuweilen zu, Egon, daß ich kein schlichtes Dorfmädchen bin, daß ein Tag kommen wird, an welchem Sie meine Abstammung erfahren und daß Sie dann keine Ursache haben sollen, sich derselben zu schämen."

„Ich kann niemals stolzer auf Dich sein, mich weniger Deiner schämen, als heute; was liegt mir daran, wer Du bist, ich liebe Dich so, wie Du bist, und ich gelobe feierlich, daß Du und keine Andere jemals mein Weib werden sollst."

Marie blickte ihn lächelnd, voll unendlicher Zärtlichkeit an.

„Unser Picknick ist zu Ende", sprach sie, „wir müssen an den Heimweg denken."

Egon sah ihr zu, wie sie den Hut aufsetzte und ihr Körbchen wieder zur Hand nahm; sein Herz schlug hoch in leidenschaftlicher, inniger Liebe, mochte nun was immer geschehen, von heute an gehörte das Mädchen zu ihm; dieses Bewußtsein erfüllte ihn mit namenlosem Glück.

„Marie", sprach er, sie nochmals an sich ziehend, „heute ist der Geburtstag unseres Glückes. Sei stets eingedenk, Geliebte, daß Du mein Leben, meine Seele bist; wenn eine Wolke Deinen Himmel trübt, so wende Dich zu mir und ich werde Sie verscheuchen."

Marie lehnte ihr Haupt einen Augenblick an seine Schulter.

„Egon", sprach sie, „vor einer Stunde noch war ich ein unerfahrenes Kind, jetzt bin ich zum Weibe herangereift, so wie Sie mich lieben, so liebe auch ich Sie und werde es immer thun, sollte sich auch die ganze Welt trennend zwischen uns drängen."

VIII.

Ein Antrag.

Die Sonne stand noch hoch am Himmelszelt, Marie hatte sich von Egon getrennt, ehe sie das kleine Häuschen betrat, welches Frau Moritz inne hatte. Ganz von ihrem Glück erfüllt, kehrte sie aber im Laufe des Abends nochmals zu jener Stelle zurück, an welche er zuerst die beseligenden Worte seiner Liebe gesprochen. Egon von Kreuzberg liebte sie, ein Mädchen ohne Namen, ohne Vermögen, sie bedeckte die Augen mit den Händen, als wolle sie die Erinnerung an seine von leidenschaftlicher Liebe durchglühten Blicke damit ausschließen. Hatte sie nicht oftmals gemurrt über den Schleier des Geheimnisses, welcher sie umgab und wie unrecht hatte sie damit gethan; trotz desselben war ihr nun ein Geschenk zu Theil geworden, wie sie es beseligender sich niemals hatte träumen lassen. Ein plötzlicher Impuls erfaßte das Mädchen. Sie war allein. Nur hoch oben in den Lüften sang eine Lerche ihr fröhliches Lied, sonst unterbrach kein Laut die Stille, welche sie umgab. An der Stelle, an welcher sie gestanden, als Egon zuerst seine Liebe ihr verrathen, sank sie in die Knie und schickte ein heißes Dankgebet zum Himmel empor, dann ließ sie sich unter dem Baum nieder und gestattete ihren Gedanken, weit ab in die sonnige Zukunft zu schweifen. Zuweilen wollte es ihr dünken, als könne sie gar nicht das gleiche Mädchen sein, welches sie am Morgen gewesen und sie fragte sich wohl, ob denn nicht bald am Ende alles ein Traum, aus dem sie nur bald erwachen sollte, dann aber entsann sie sich der Stimme des Geliebten, hörte sie im Geiste die Worte, welche er ihr zugesprochen und wußte somit auch, daß es beseligende Wirklichkeit sei.

Die Minuten vergingen, und erst als in der Ferne der Schlag einer Uhr erscholl, kam das Mädchen zum Bewußtsein, wie lange es so dagesessen und wie spät es bereits war.

Sie erhob sich eilig und trat nun ernstlich die Heimkehr an. Sie mußte ihr süßes Geheimniß der kranken Mutter zu Hause anvertrauen und dieser Gedanke verlieh ihren Füßen Flügel; welche Freude würde sie ihr damit bereiten, wie würde die theure Kranke stolz sein auf das Glück ihres Pflegekindes.

Mit rascheren Schritten eilte sie dem Hause zu, hochathmend trat sie endlich ein und traf in dem Flur mit einer Dame zusammen.

„Fräulein Lang!" rief Marie überrascht, die Erzieherin aus dem Hause des Bezirksrichters erkennend, welche auch ihr Unterrichtsstunden ertheilte.

„Ich warte seit einer Stunde bereits, Ihre Mutter ist plötzlich sehr krank geworden —"

„Die Mutter krank", rief Marie erschreckend, „o, da lassen Sie mich sofort zu ihr eilen."

Fräulein Lang legte, um sie zurückzuhalten, ihre Hand auf den Arm des Mädchens.

„Stören Sie Frau Moritz jetzt nicht, mein Kind, sie ist eingeschlummert, Robert holt den Arzt herbei und Frau Kraus sitzt an ihrem Bette, damit Jemand zur Hand sei, im Falle sie irgend etwas benöthigen sollte."

„Was ist denn geschehen?" fragte Marie mit leiser Stimme, „sie fühlte sich gar nicht schlimmer als sonst, als ich heute von ihr ging."

„Sie bekam einen heftigen Hustenanfall, der erneuten Blutsturz herbeiführte, nach einer Weile wurde derselbe zwar gestillt, doch fühlte sie sich ungeheuer schwach. Sie können im Augenblick gar nichts für die Kranke thun. Ich bin absichtlich hier geblieben, um mit Ihnen ernsthafte Rücksprache zu pflegen."

Fräulein Lang war eine kleine magere Person mit ernsten, entschlossenen Zügen, die beinahe etwas Schroffes, ja Abstoßendes an sich haben konnte, aber aus ihren Augen sprach doch ein reicher Born von Herzensgüte und es gab Momente, in welchen selbst um den sonst so streng geschlossenen Mund ein weicher Zug lagerte.

Obgleich sie im gegenwärtigen Augenblick in ihrer gewohnten, trockenen Weise sprach, sah man es ihr doch an, daß sie Marie nicht ungern haben müsse und sich für das Mädchen interessire.

„Soll ich Ihnen nicht einen Stuhl bringen, Fräulein?" fragte Marie ernst, denn die Kunde von der erneuten Krankheit ihrer Pflegemutter hatte die erste Wolke auf ihr junges Glück geworfen.

„Nein, treten wir vor das Haus und begleiten Sie mich ein Stück auf meinem Heimwege, ich habe Ihnen Wichtiges mitzutheilen, ja es ist sogar seit mehreren Tagen meine Absicht, mit Ihnen zu sprechen, aber es bot sich noch nicht die passende Gelegenheit; haben Sie je an die Zukunft gedacht, Marie, erwogen, was aus Ihnen werden soll, wenn Frau Moritz stirbt?"

Das leise Roth wich aus den Wangen des Mädchens, um jäher Blässe Raum zu geben und unwillkürlich griff sie mit der Hand nach dem Herzen.

„Sie glauben doch nicht, daß die Mutter so rasch sterben werde?" fragte sie angstvoll.

„Es läßt sich nichts bestimmen", meinte Fräulein Lang nachdenklich, „seit Monaten geht es bergab mit ihr, aber es kann wohl sein, daß dieser Zustand noch Monate währt, aber es kann auch rasch zu Ende gehen; es ist nicht ihre gegenwärtige Erkrankung, welche mich zu reden drängt, sondern ich habe dies, wie bereits erwähnt, schon längst vorgehabt." Sie hielt einen Augenblick inne und fuhr dann fort: „Sie müssen mich nicht für hart und rauh halten, mein Kind, wenn ich Sie darauf aufmerksam mache, daß es an der Zeit ist, sich einen Zukunftsplan zu entwerfen, bedenken Sie, daß Sie jetzt siebzehn Jahre sind und man eigentlich von jedem Menschen vom achtzehnten Jahre an fordern kann, daß er die Verantwortlichkeit des Lebens selbstständig auf sich nehme. Bis nun sind Sie von zwei Frauen beschützt und behütet worden, Gräfin Kars hat großmüthig ihre Börse geöffnet und Frau Moritz den ganzen Reichthum ihres edlen Herzens über Sie ausgeschüttet; wenn sie von Ihnen genommen wird, so bleibt Ihnen nur mehr Gräfin Kars, an welche Sie zwar Bande der Dankbarkeit fesseln, der Sie aber sonst doch fremd gegenüberstehen; wenn ich mich nicht in Ihnen getäuscht habe, so wird Ihnen folglich unter so bewandten Umständen selbst daran gelegen sein, Unabhängigkeit zu erlangen; wenn ich Sie anerkennen würde, so spräche ich nicht so, wie ich es thue. Es ist Zeit, daß Sie Ihre Stellung klar ins Auge fassen, Sie sind herangereift, Sie sind weit über ihre Verhältnisse erzogen. Sie haben natürliche Anlagen, welche Ihnen wesentlich von Nutzen sein können; nach meinem Dafürhalten sollten Sie sich also zu einer freien Stellung emporringen, nicht aus Undankbarkeit, sondern aus Pflichtgefühl und dem berechtigten Streben, Ihre selbstständige Leistungsfähigkeit zu erproben."

(Fortsetzung folgt.)

Verdingung.

Die zum Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Greifenhagen erforderlichen Bauarbeiten und Lieferungen, veranschlagt zu 9612 Mark, sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Zeichnungen, Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer des Postbauraths in Stettin, Oberpostdirektion Zimmer 109 und im Dienstzimmer des Postamtsvorstehers zu Greifenhagen zur Einsicht aus und können daselbst gegen Zahlung von 3 Mark bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum 4. April 1891, Mittags 12 Uhr, an Herrn Post-Baurath **Hindorf** in Stettin frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Stettin, 17. März 1891.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Cunio.

Stettin, den 17. März 1891.

Bekanntmachung.

Die Caponiere und krenelirte Festungsmauer am Dampfschiffbollwerk, sowie das Gebäude Frauenstr. 54 sollen zum Abbruch meistbietend verkauft werden und ist dazu ein Termin auf

Donnerstag, den 26. März d. Js.,
Vormittags $9^1/_2$ Uhr,

in der Caponiere angesetzt.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sind aber auch im Rathhause, Zimmer 42, vorher einzusehen.

Der Magistrat, Bau-Deputation.

Stettin, den 17. März 1891.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die für das Jahr 1891/92 zu entrichtende Grund- und Gebäudesteuer nebst Fortschreibungsgebühren liegt vom **20. d. Mts. ab, 14 Tage lang,** während der Dienststunden im Rathhause (Nordgiebel part., Zimmer Nr. 4) öffentlich aus.

Reklamationen gegen Unrichtigkeiten in der Rolle müssen binnen 3 Monaten, vom Tage der Bekanntmachung an gerechnet, beim königlichen Katasteramte hier, Löwestraße Nr. 3, schriftlich angebracht werden. Bis zur Entscheidung hierauf sind die Rollenbeträge, vorbehaltlich der Erstattung des Zuvielbezahlten, fortzuentrichten.

Der Magistrat,
Abtheilung für die Steuer-Verwaltung.

Stettiner Spar- u. Leihbank,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die
ordentliche General-Versammlung

findet am **Freitag, den 10. April d. Js., Abends 7 Uhr,** im **Lesezimmer des Konzerthauses** statt. Die geehrten Genossen werden zu derselben ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Rechenschaftsbericht nebst Bilanz pro 1890.
2. Ausloosung von $^1/_3$ der Aufsichtsraths-Mitglieder und Neuwahl.
3. Abänderung der Statuten und zwar:

§ 13c fällt fort.

§ 17 letzter Absatz erhält folgende Fassung:
Die mit letzterer event. abzuschließenden Verträge sind dem Aufsichtsrathe zur Genehmigung vorzulegen. Der Vorstand hat die Beamten bis zum Gehalte von 1800 Mark anzustellen, wenn der Aufsichtsrath die Nothwendigkeit anerkannt hat.

§ 18 2ter Absatz: statt einen „zwei" Stellvertreter

§ 20a letzte Reihe hinter Anstellungsverträge soll lauten:
sowie die Verträge oder deren Abänderungen mit der Zentral-Genossenschaft der General-Versammlung zur Kenntniß vorzulegen.

§ 21 9ter Absatz soll lauten:
Der Vorstand hat den Aufsichtsrathssitzungen mit berathender Stimme beizuwohnen, doch steht es dem Aufsichtsrathe frei, für einzelne Berathungsgegenstände oder für ganze Sitzungen die Theilnahme des Vorstandes auszuschließen.

§ 29b soll lauten: Begutachtung der Geschäftsordnung.

§ 30 f und h fallen fort.

§ 34 letzter Absatz soll lauten:
Der Reservefond wird von da ab, wo er eine Höhe von 5000 ℳ erreicht hat, pupillarisch sicher angelegt. Bis dahin bleiben die Bestände zu Darlehnsgewährungen der Bank zur freien Verwendung. Die Reservefondsbestände werden mit 3 % verzinst.

§ 35. letzter Absatz. An Stelle des genossenschaftlichen Wegweisers tritt der öffentliche Anzeiger zum Amtsblatt der königlichen Regierung zu Stettin.

Jahres-Rechnung und Bilanz pro 1890 liegen im Geschäftszimmer, kleine Domstraße 25 p. l. vom 1. bis incl. 9. April d. Js. in den Dienststunden zur event. Einsicht aus.

Stettin, den 23. Februar 1891.

Der Aufsichtsrath.
von Heydebreck,
Vorsitzender.

Mecklenburgische Hagel- und Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
in
Neubrandenburg.

In der am 2 d. Mts. stattgehabten General-Versammlung unserer Gesellschaft sind die Herren Domänenpächter Müller zu Rowa und Gutsbesitzer Koch auf Suckow wiederum zu Direktoren, zum Mitgliede der Revisions-Committe aber ist Herr Oberamtmann Mankiewicz zu Falkenrehde erwählt.

Die Anstellung des Kämmereisekretärs Henning, sowie die Anstellung eines ferneren Beamten ist genehmigt.

Das Plenum der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft hat die Anträge des Direktoriums angenommen, daß zum Anspruch auf Schadenersatz auch berechtigt ist, wer sich durch Vollziehung eines Verpflichtungsscheins verpflichtet hat, seine Feldfrüchte zu einer bestimmten Summe bei dieser Gesellschaft zu versichern, und daß die Steigerung der Beitragsstufe wegen erlittenen Hagelschadens in einem Jahre über 50 pCt. derselben nicht betragen darf.

Das Plenum der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat die Umänderung des Artikel 48 der Statuten angenommen, daß bei Versicherungsabschlüssen auf mehrere Jahre vor Ablauf dieser Zeit eine Kündigung Seitens der betreffenden Versicherten nicht erfolgen darf.

Ferner sind folgende Abänderungen der Versicherungs-Bedingungen angenommen:

zu § 3 B, daß es ausnahmsweise gestattet sein soll, das Vieh gattungsweise zu versichern,

zu § 3 C, Absatz 3, daß in die generelle Versicherung alle in einem Jahre gesetzten Miethen eingerechnet werden müssen, soweit nicht einzelne Fruchtarten oder einzelne Miethen schon vor dem Setzen ausdrücklich ausgeschlossen sind, daß alle gesetzten Miethen spätestens am 1. Oktober der Kasse angemeldet werden müssen und daß, wenn die bei einem Miethenbrande vorgefundenen Miethen die versicherten Miethen übersteigen, die Entschädigung entsprechend gekürzt wird,

zu § 3 C, Absatz 4, 5 und 6, daß alle Miethen unter 2000 ℳ mindestens 15 Meter von Gebäuden mit hartem Dach und 30 Meter von Gebäuden mit weichem Dach und anderen Miethen, größere Miethen mindestens 30 Meter von Gebäuden mit hartem Dach und 60 Meter von Gebäuden mit weichem Dach und anderen Miethen oder von offenen Miethenschuppen entfernt sein müssen;

daß der Höchstbetrag der Versicherungssumme für eine Miethe 10,000 ℳ beträgt,

daß jedoch der Inhalt offener Miethenschuppen höher versichert werden kann, wenn dafür der anderthalbfache Beitrag gezahlt wird, und daß für Miethen, welche nicht in der vorschriftsmäßigen Entfernung aufgestellt sind, 25 pCt. von der Entschädigung abgezogen werden,

zu § 3 und § 32, daß der feste Beitrag für Versicherungen auf kurze Zeit und für Versicherungen, die im Laufe des Jahres aufgehoben werden, $1^1/_2$ Pf. auf je 100 ℳ der Beitragssumme für den Monat betragen soll,

zu § 29, daß für mindestens 5jährige Versicherungs-Abschlüsse eine Beitrags-Ermäßigung von 5 pCt. der Versicherungssumme gewährt wird.

Außerdem hat die General-Versammlung die auf Anordnung der Großherzoglich Mecklenburgischen Landes-Regierungen angefertigten neuen Statuten beider Gesellschaften, sowie die gemäß dem Beschlusse der vorigjährigen General-Versammlung aufgestellten Versicherungs-Bedingungen für Gebäude-Versicherungen genehmigt.

Für die im verflossenen Winterhalbjahr vom 2. September v. J. bis zum 2. März d. J. vorgefallenen Feuerschäden sind aufzubringen 516,536 ℳ 60 ₰ und haben die Mitglieder dazu einen Beitrag von 10 ₰ auf je 100 ℳ der Beitragssumme ihrer Versicherungen zu entrichten.

Bei Mittheilung der vollständigen Repartition werden dieselben demnächst aufgefordert werden, die hiernach fälligen Beiträge bis zum 22 April d. J. zu bezahlen.

Versichert waren beim Schluß des letzten Geschäftsjahres

bei der Hagelkasse . . .	40,782,325 ℳ
bei der Feuerkasse	
an Mobilien	253,066,050 ℳ
an Gebäuden	39,661,375 ℳ
zusammen also	292,727,425 ℳ

Neubrandenburg, den 12. März 1891.

Das Direktorium.

Kirchliches.

In der Schloßkirche:
Donnerstag Abend 5 Uhr Prüfung der Konfirmanden und Beichte: Herr Prediger Katter.
Freitag Vorm. 10 Uhr Einsegnung und Abendmahl: Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:
Freitag Vorm. 10 Uhr Einsegnung (Söhne u. Töchter): Herr Prediger Steinmetz.
Freitag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Dr. Lülmann.
Sonnabend Vorm. 10 Uhr Abendmahl: Herr Prediger Steinmetz.

In der Johannis-Kirche:
Donnerstag Nachmittag 4 Uhr Passionspredigt: Herr Prediger Müller.

Stettiner Consum- u. Spar-Verein,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Nachdem in der am 14. cr. stattgefundenen Generalversammlung die Dividende für das 2. Halbjahr 1890 auf **10 %** festgesetzt worden ist, ersuchen wir die Mitglieder, die Guthabenbücher zur Eintragung in unserem Comtoir vorzulegen.

Ebendaselbst kommen die Dividenden und Zinsen, **soweit das Guthaben den Geschäftsantheil von 10 Mark übersteigt,** sowie die Forderungen der am 31. Dezember 1890 **ausgetretenen** Mitglieder in den Kassenstunden von **9—12** Uhr zur Auszahlung.

Der Vorstand.
Leese. Ehrlich. Schwedler. Noack. Georgi.

Sonnabend, den 21. März, Abends 8 Uhr, findet in der Friedrich-Wilhelms-Schule durch den Schulchor und geschätzte Dilettanten eine Aufführung der Hay'dnschen

Jahreszeiten

(Frühling und Sommer) zum Besten der Unterstützungskasse unter Leitung des Herrn **Lehmann** statt. Eintrittskarten zu 50 ₰ in der **Saunier**'schen und **Dannenberg**'schen Buchhandlung, sowie beim Schulwärter.

Fritsche.

Freunde des Reiches Gottes.
Versammlung heute, Donnerstag, Abends 7 Uhr im Saale Elisabethstraße 46.

Handels- u. Gewerbeschule für Frauen und Töchter.

Stettin, Heumarkt.

Zur Staatsprüfung für Turn- und Handarbeitslehrerinnen beginnen die neuen Vorbereitungskurse April 1891. Beide Kurse können mit einander verbunden werden. Anmeldungen werden baldigst erbeten.

Das Kuratorium.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Dr. Knothe [Cottbus].

Verlobungen: Fräulein Anna Rähmer mit Herrn Kaufmann Robert Lange [Staßfurt — Wolgast]. — Frl. Martha Meyer mit Herrn Robert Behm [Horst—Greifswald]. — Fräulein Emma Brämer mit Herrn J. Schwicht [Stralsund].

Sterbefälle: Herr Lehrer emer. Carl Kausner [Loitz]. — Frau Adolfine Schwerdtfeger, geb. Ahrens [Greifswald]. — Frau Emilie Kollmorgen, geb. Bölsch [Tribsees]. — Herr Ziegeleibes. Emil Starck [Cöslin].

Gardinen

sind neue Sendungen eingetroffen.

Wir empfehlen:

Gestickte Schweizer Tüllgardinen, Englische Tüllgardinen und Stores

in reichhaltigster Auswahl

zu sehr billigen Preisen.

J. F. Meier & Co.,

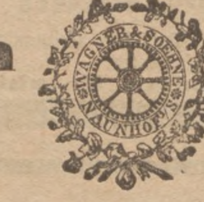
Breitestrasse 36—38.

Reste und ältere Muster zu herabgesetzten Preisen.



Nur aus

Wagners echten „Merino“-Garnen



Waschecht u. krimpfrei **Unterkleider.** — **Strickgarne.**

(Mischung von **feinster Wolle und bester Baumwolle**

werden sowohl die jetzt so beliebten

„Excelsior“-Unterkleider

als auch

„Merino“-Strickgarne

gefertigt.

Die **„Excelsior“-Unterkleider u. Strümpfe** empfehlen sich durch ihre außerordentliche Weichheit und Wärme, verbundrn mit dem großen Vortheil, daß sie nicht eingehen, beziehungsweise filzen.

Wer dieselben nur einmal getragen hat, trägt nur diese wieder.

Unsere **„Merino“-Strickgarne** (echte deutsche Vigogne) stehen in Bezug auf das dazu verwendete Rohmaterial der sogenannten englischen Vigogne in **keiner** Weise nach und haben sich durch ihren höheren Wollgehalt als erheblich angenehmer im Tragen erwiesen.

Alle unsere Farben für Unterkleider und Strickgarne sind vollständig echt.

Man achte genau auf die Schutzmarken.

Zu haben in Wirkwaaren- und Garnhandlungen.

Naunhof, Sachsen. — **Wagner & Söhne.**

Neuer

Petroleum-Motor „Vulcan“

mit gewöhnlichem Lampenpetroleum (nicht Benzin) arbeitend.

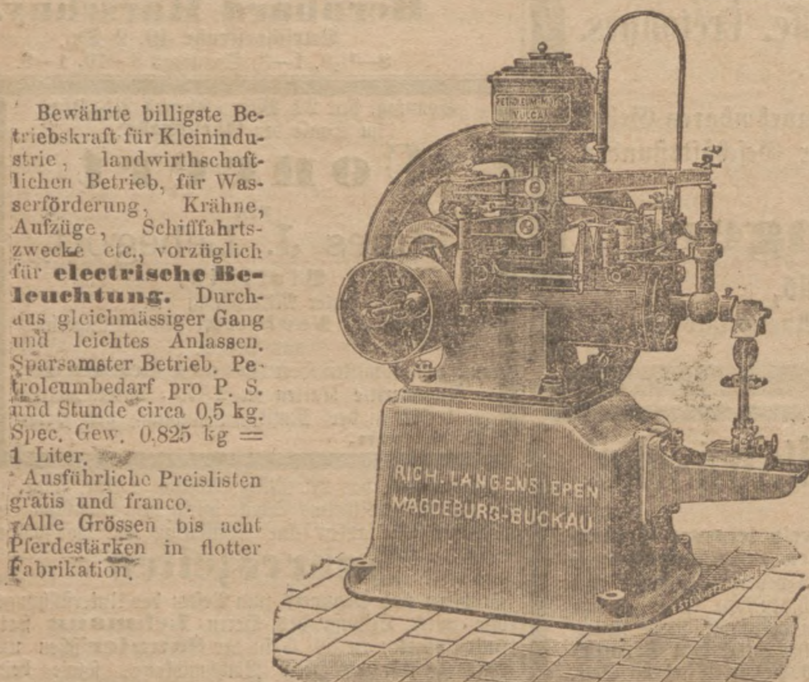
Silberne Medaille und Ehrenpreis Bremen 1890.

Silberne Medaille und Ehrenpreis Bremen 1890.

Bewährte billigste Betriebskraft für Kleinindustrie, landwirthschaftlichen Betrieb, für Wasserförderung, Krähne, Aufzüge, Schifffahrtszwecke etc., vorzüglich für **electrische Beleuchtung.** Durchaus gleichmässiger Gang und leichtes Anlassen. Sparsamster Betrieb. Petroleumbedarf pro P. S. und Stunde circa 0,5 kg. Spec. Gew. 0,825 kg = 1 Liter.

Ausführliche Preislisten gratis und franco.

Alle Grössen bis acht Pferdestärken in flotter Fabrikation.



Jederzeit betriebsbereit. Ueberall aufstellbar ohne polizeiliche Genehmigung u. ohne polizeiliche Revision. Keine Wartung, Betrieb gänzlich gefahrlos. Reinigung nicht öfter als bei den besten Gas-Motoren.

Solide liegende Construction.

Patentirt in allen Industrie-Ländern.

Garantie für solide Ausführung und tadellosen Gang.

Vorzügliche Indicator-Diagramme.

Rich. Langensiepen, Maschinenfabrik, Metall- u. Eisengiesserei, **Magdeburg-Buckau.**

Margarine Rödiger ist die beste.

Großes Lager bei **W. Wagner, Stettin,** Lastadie.

Berlin W., Leipzigerstr. Nr. 22 — **J. L. Rex** — Berlin W., Leipzigerstr. Nr. 22

(früher Jägerstrasse 49/50).

Thee's neuester Ernte.

Souchong à Pfund Mk. **2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00** und **6,00.**
Moning Congo à Pfund Mk. **2,00, 2,50, 3,00, 4,00** und **6,00.**
Melange (aus Souchong, Congo und Pecco) à Pfund Mk. **4,00, 6,00** und **9,00.**
} in plombierten Packeten à 1/4, 1/2, 1/1 Pfund mit meiner Firma und Preis versehen.

Thee-Grus à Pfund Mk. **2,00, 2,40** und **3,00.**
Ferner: **Indische Thee's,** sowie **Indisch-chinesische Mischungen** à Pfund Mk. **2,00, 2,50, 3,00, 4,00** und **6,00.**
} ebenfalls in Packeten à 1/4, 1/2, 1/1 Pfund mit Firma und Preis versehen.

Ausführliche Preislisten meiner sämmtlichen Theesorten wie Muster jederzeit franco und gratis.

Niederlagen in den meisten Städten Deutschlands.

Rex'sche **Thees** offerirt die **Pelikan-Apotheke, Reifschlägerstr. 6.**

Carl Oberländer

Glas- und Porzellan-Handlung

Kohlmarkt 11 — **Stettin** — **Heumarkt 7**

erlaubt sich das geehrte Publikum Stettins und der Provinz auf sein **grosses, reich ausgestattetes Lager** von

Porzellan-, Steingut-, Majolika-, Thon-, Christall- und Glaswaaren

wiederholt aufmerksam zu machen. Dasselbe ist mit allen Neuheiten versehen und enthält sämmtliche Wirthschafts- und Luxusgegenstände der Branche von einfachster bis zu elegantester Ausstattung.

Zur

Ergänzung der Wirthschafts-Geschirre

bietet mein Lager den **Haushaltungen aller Stände** eine reichhaltige Auswahl; außerdem empfehle ich mein Geschäft als

Vortheilhafteste Bezugsquelle für Ausstattungen, Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke.

Bei Einkäufen bitte ich vorzugsweise das **Hauptgeschäft am Kohlmarkt** zu besuchen, da wegen der daselbst befindlichen **großen Läger** die **Auswahl** eine reichhaltigere sein kann, wie in dem alten am Heumarkt belegenen Geschäftslokal.

Hochachtungsvoll

Carl Oberländer,
Kohlmarkt 11.

Amerikanische Verkaufshallen.

Aschgeberstr. 5, 1 Tr, kl. Domstr.- u. Kohlmarkt-Ecke.

Verkauf nur gegen Baar zu strengstens festen Preisen.

Billigste Bezugsquelle der ganzen Welt

für

Herren- und Knaben-Garderobe.

Der Preis ist mit Zahlen an der Waare ausgezeichnet.

Durch Ersparung der Ladenmiethe, wie anderer Unkosten, so auch durch Baar-Einkäufe ist es nur möglich billiger wie jede



Concursmasse

zu folgenden Preisen zu verkaufen:

Confirmanden-Anzüge von **9 Mk.** an.
Herren-Anzüge „ **10** „ „
Sommerpaletots „ **8** „ „

Lederhosen, sämmtliche Arbeiter-Garderobe

zu erstaunlich billigen Preisen.

Kinder-Anzüge in allen Preislagen.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

H. UNDERBERG-ALBRECHT's

allein echter

Boonekamp of Maag-Bitter

25 Preis-Medaillen. — Gegründet 1846.

K. K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Seltener Gelegenheitskauf

in Englischen Tüll-Gardinen

Qualität	cm			Mtr.	Pf.
Qualität A	100	cm	breit, an beiden Seiten Bandeinfassung,	Mtr. 30	Pf.
„ B	110	„	breit, an beiden Seiten Bandeinfassung,	„ 37 1/2	„
„ C	120	„	breit, an beiden Seiten Bandeinfassung,	„ 45	„
„ D	130	„	breit, an beiden Seiten Bandeinfassung,	„ 60	„
„ E	135	„	breit, an beiden Seiten Bandeinfassung,	„ 75	„

Auf **Qualität D und E** machen wir ganz **besonders** aufmerksam, dieselben sind **30 bis 40 Pf. unter Preis.**

Gardinen-Reste

werden zu sehr billigen Preisen abgegeben.

Grösste Auswahl

Schweizer Tüll-Gardinen, Tischdecken, Möbel-Stoffe **in Rips, Crepe und Manilla** zu wirklich **auffallend** billigen **Preisen.**

Aronheim & Cohn,

obere Schulzenstraße 33—34.

---

21 Klosterhof — **Dampftischlerei** — Klosterhof 21

von

M. Hoppe, Tischlermeister,

empfiehlt billigst

Bettstellen in verschiedenen Mustern,

naturpolirte, rothpolirte, sowie nußbaumpolirte in Kiefern- und Erlenholz mit und ohne Muschelaufsätze.

Einsegnungshüte

für Knaben empfiehlt zu billigsten Preisen

Carl Sierach,

im alten Rathhause, gegenüber der Börse.

Wer keine Badeeinrichtnng hat, schreibe an die bekannte Fabrik L. Weyl, Berlin W. 44. Preiset. gratis.

Eine gut erhaltene Lokomobile,

8 Pferdekraft, soll verkauft werden. Reflektanten wollen unter **L. 25** sich bei der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, melden.

Kugel-Kaffeebrenner

jeder Größe (mit Probezieher). **Messapparate** Reichsaich) für alle Flüssigkeiten.

Adolf Spinner, Offenburg (Baden).

Reiche Heirath.

Eine unabhängige Dame, deren Eltern todt, mit 80,000 ℳ und Erbschaft 20,000 ℳ, sucht behufs Heirath ehrbare Herrenbekanntschaft. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom **Familien-Journal, Berlin—Westend.**

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Donnerstag, den 19. März 1891:

Benefiz für den Kapellmeister Emil Gutknecht.

Zum 7. Male:

Die Gondoliere.

Freitag: Zum **10.** Male:

Pension Schöller.

Stadt-Theater.

Donnerstag: Opern-Bons ohne, Schausp.-Bons mit 50 Pf. Aufzahlung gültig.

Benefiz für Herrn **Friedr. Caliga,**

sowie einmaliges **Gastspiel** der Frau **Augusta Caliga-Ihlé** vom Hof-Theater in Stuttgart.

Rienzi.

Adriano — — — — — — — Fr. Caliga-Ihlé a. G.

Freitag: Opern-Bons ohne Schauspiel-Bons mit 50 Pf. Aufzahlung gültig.

Der neue Herr.

Vaterländisches Schauspiel in 7 Vorgängen von **E. v. Wildenbruch.**